





5  
Schriften

und

Verhandlungen

der

ökonomischen Gesellschaft

im Königreiche Sachsen



Fünf und Bierzigste Lieferung.

Dresden,

in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

1841.



## Inhalt.

---

	Seite
Protokoll bei der Vierteljahrversammlung zu Dresden, den 18. Februar 1841. . . . .	1
I. Erwähnung einer Einladung von der Vereinigung der italienischen Gelehrten zu Florenz . . . . .	1
II. Mittheilung aus einer Zuschrift des Herrn Pastor M. Hilliger zu Seifersdorf bei Radeberg über Fort- schritte im bäuerlichen Wirthschaftsbe- trieb jener Gegend . . . . .	2
III. Mittheilung von Herrn Rupprecht in Wien über die Benutzung der Dahlien oder Georginen zu Farbstoffen und beziehentlich Viehfutter . . . . . (Hierzu Beilage I.)	5
IV. Erwähnung der Schrift: „Von der Nothwendigkeit und dem Nutzen der technisch-ökonomischen Erziehungs- Institute“ vom Herrn Professor Dr. Weiden- keller und: . . . . .	6

- V. Desgleichen von Herrn Lanza's doppelter ökonomischen Buchhaltung . . . . . 7
- VI. Vorlegung der Elbwasserstands bilder auf die Monate April bis mit September v. J. vom Herrn Hofkuchenschreiber Schepach . . . . . 7
- VII. Verhandlungen über den gegenwärtigen Zustand der Wollproduction, insonderheit der Kammwolle . . . . . 8
- VIII. Vortrag des Herrn Dr. med. Pesholdt über einige Sätze der Agriculturchemie von Dr. Justus Liebig . . . . . 9  
(Hierzu Beilage II.)
- IX. Verhandlungen über das Boucherie'sche Verfahren, das Holz gegen Fäulniß zu bewahren 10
- X. Aufstellung einiger Modelle von eigener Erfindung durch Herrn Hoffsecretair Mieth, als: . . . 12
- 1) eines Ofens mit verbesserter Construction . . . 12
- 2) eines Essenkopfs zur Verhütung des Rauchs . . . 12
- 3) von 2 Wirthschaftswagen mit erleichtertem Gang 12
- 4) eines Zugkraftmessers dazu und . . . 12
- 5) eines Sicherheitszügels gegen das Durchgehen der Pferde . . . . . 12
- XI. Aufstellung von:
- 1) einem Radpflug nach amerikanischer Construction und . . . . . 13
- 2) einer Furchenegge mit Schaar . . . 13  
im Original von Herrn Dekonom Humbert. . . 14
- XII. Vorschlag des Herrn Dekonom Humbert zu Errichtung eines Actien-Vereins für Anferti:

gung und Verbreitung neuer nützlicher Acker-  
werkzeuge im Königreich Sachsen . . . 14

XIII. Aufstellung von:

1) einem Stellhaken und . . . . . 17

2) einem Kartoffelhaken, . . . . . 18

beide vom Stellmachermeister Dittrich in Frey-  
waldau gefertigt, im Modell und deren Beschreibung  
durch den Herrn Director Professor Dr. Schweizer 18

XIV. Erwähnung neuerdings empfohlener Sämereien, als:

1) des chinesischen Sommerroggens und . 19

2) des trifolium hibridum. . . . . 19

Beilagen zum Protokoll vom 18. Februar 1841 . 21

I. Ueber den reichhaltigen Farbstoff der Dahlien oder  
Georginen. Vortrag, gehalten in der Versamm-  
lung des niederösterreichischen Gewerbevereins am 5.  
October 1840 . . . . . 21

II. Vortrag vom Herrn Dr. med. Alexander Pesz-  
holdt über das Werk: die organische Chemie,  
in ihrer Anwendung auf Agricultur und Phy-  
siologie von Dr. Justus Liebig . . . . . 27

Protokoll bei der 46. Haupt-Versammlung zu Dresden,  
den 6. Mai 1841 . . . . . 45

A. Gesellschaftliche Angelegenheiten . . . . . 45

1) Veränderungen im Personalstand der Gesell-  
schaft. . . . . 45

2) Ueber neuere Anträge des Oberlausitzer  
Kreis-Vereins in Kassen-Angelegenheiten . 48

	Seite
3) Vortrag über eine, den gesellschaftlichen Sammlungen demnächst wieder bevorstehende Local-Veränderung . . . . .	51
4) Die Wahl der Direction und Hauptdeputation . . . . .	52
5) Vorlage des Rassen-Extracts und Antrag auf eine Veränderung in den Rechnungs-Kapiteln	54
6) Vorlegung der Verzeichnisse der als Geschenke eingegangenen, und der angeschafften Bücher, und dabei besondere Erwähnung von: . . . . .	54
a) Mezger, landwirthschaftliche Pflanzenkunde	54
b) v. Babo, der Weinbau . . . . .	55
c) Dr. Haubner, Abhandlung über drei verwandte Krankheiten der Lämmer . . . . .	55
d) Wieck, industrielle Zustände Sachsens . . . . .	55
e) Wächter, über die Reproductionskraft der Gewächse . . . . .	56
f) Raseburg, die Waldverderber . . . . .	56
g) Dr. Slubeck, Resultate der zehnjährigen Wirksamkeit der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Steiermark . . . . .	56
h) Winterabende in Friedensthal . . . . .	57
i) Freiherr von Speck-Sternburg, landwirthschaftliche Beschreibung von St. Weit . . . . .	57
<b>B. Vortrag der bei der Hauptdeputation sonst noch vorgekommenen Gegenstände . . . . .</b>	<b>57</b>
1) Aufforderung der vierten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zur Sammlung von Beiträgen für ein Thaer zu errichtendes Denkmal	57



2) Anfrage des kurf. hessischen Landwirthschafts = Vereins über die Wirkungen des im Königreiche Sachsen ergangenen Gesetzes über Zusammenlegung der Grundstücke zc. . . . .	60
3) Ansuchen eines Herrn zc. Lesche um die Ehrenmit- gliedschaft und abfälliger Beschluß darauf . . . . .	63
4) Antrag des Herrn Dekonom Humbert auf Herstell- ung eines Pesezirkels für den Pillniger landwirth- schaftlichen Verein . . . . .	64
5) Vorlage eines Entwurfs zu einem Actien = Ver- ein für Anfertigung und Verbreitung von Ackerwerkzeugen, von Demselben . . . . .	66
<b>C. Besondere Vorträge . . . . .</b>	<b>56</b>
1) Vorzeigung von Saamen und Del des chinesischen Delrettigs durch Herrn Apotheker Engelbrecht	66
2) Aufstellung eines in der Achse besonders construirt Wagens durch Herrn Hoffsecretair Mieth . . . . .	67
<b>Beilagen zum Protocoll vom 6. Mai 1841 . . . . .</b>	<b>68</b>
<b>I. Cassen = Extract vom 1. October 1840 bis 31. März 1841 . . . . .</b>	<b>68</b>
<b>II. a. Verzeichniß der eingegangenen Geschenke . . . . .</b>	<b>73</b>
<b>II. b. " = angeschafften Bücher . . . . .</b>	<b>81</b>
<b>III. Note, Thaer's Denkmal betreffend, von dem Vor- stand der vierten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe . . . . .</b>	<b>86</b>
<b>IV. Plan zu einem Actien = Verein für Anfertigung und Verbreitung guter Ackerwerkzeuge im Königreiche Sachsen . . . . .</b>	<b>88</b>

	Seite
Ankündigungen . . . . .	91
1) Aufforderung zu Beiträgen für Thaer's Denkmal	91
2) Anzeige von der Denkschrift auf Schubart von Kleefeld . . . . .	92
3) Anzeige von der 32. Lieferung der Verhandlungen des Königl. Preussischen Gartenbau-Vereins . . . . .	94

---

Protokoll bei der Vierteljahrversammlung  
zu Dresden,  
am 18. Februar 1841.

Bei zahlreicher Anwesenheit von den Herren Mitgliedern und mehrerer Herren Gäste von hier und auswärts, eröffnete heute Nachmittags um 4 Uhr im Landhause Herr Professor Dr. Schweizer eine Vierteljahrversammlung der ökonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen als deren Director damit, daß er auf die eigentliche Bestimmung dieser besondern, erst vom Herrn Geheimen Finanzrath von Flotow, seinem verehrten Vorgänger, eingeführten Versammlungen, nämlich nur die bei der Hauptdeputation vorgekommenen Gegenstände von rein wissenschaftlichem Interesse in Vortrag zu bringen und zugleich anderweite freie Besprechungen landwirthschaftlich-wissenschaftlicher oder practischer Tendenz zu veranlassen, von Neuem aufmerksam machte und lebhaftere Unterstützung von den anwesenden Herren dazu sich erbat.

I. Zunächst erwähnt der Herr Director, daß ein Einladungsschreiben von der Vereinigung der Italie-

nischen Gelehrten zu Florenz; vom 28. December v. J., unterzeichnet von dem Herrn Marchese Ridolfi als General-Präsidenten und von Herrn Tartini als General-Secretair, an die Gesellschaft gelangt sei, wodurch dieselbe ersucht werde, wo möglich Abgeordnete zu der am 15. September l. J. zu Pisa beginnenden 3. Versammlung abzuschicken. Die Bestimmung dieser Versammlungen, welche nach den in Deutschland zuerst gegebenen Beispielen der Wandergesellschaften eingerichtet zu sein scheine, sei zwar eine sehr allgemeine, doch seien Physik und Mathematik als Hauptgegenstände erwähnt. Der Großherzoglich Toskanische Studiendirector Giorgini und Professor Gazeri zu Pisa, letzterer bekannt durch seine interessanten Versuche über den Gehalt und die Wirkungen der verschiedenen Düngerarten, seien als Assessoren jenes Directoriums erwählt. Eine spätere Nachricht über die besondere Ordnung und Einrichtung dieser Versammlung sei noch versprochen. Gewiß wäre es recht erfreulich, wenn ein Mitglied der Gesellschaft geneigt sein sollte, vielleicht mit einer italienischen Herbstreise diesen Zweck zu verbinden und die Gesellschaft bei jener Versammlung zu vertreten. Man hoffe darüber später noch auf irgend eine freundliche Erklärung.

II. Im weiteren Vortrag gedenkt der Herr Director nun einer Mittheilung aus einem Walddistrict unsers Vaterlandes, die einer unterm 12. December v. Jahres abgeschickten Zuschrift des Herrn Pastor

M. Hilliger zu Seifersdorf bei Radeberg, welcher dort mit vielem Eifer einer der von der Gesellschaft errichteten Leseanstalten für Landleute vorsteht, entnommen ist. Nachdem Herr M. Hilliger darin erst von dem Fortgange der Leseanstalt, welcher im Ganzen ein erfreulicher sei, gesprochen und beiläufig eine auf jene Gegend bezügliche Bemerkung über die schlechten Zahlungen der Hagel-Versicherungsanstalten gemacht, äußere er sich noch über den dortigen Landwirthschaftsbetrieb wörtlich also:

„Sehr erfreulich ist es mir, — schreibt Herr Pastor M. Hilliger — daß der Landmann des hiesigen Orts theils durch das Lesen nützlicher Bücher, theils durch das Beispiel des Herrn Pachter Heßer (auf dem Rittergute zu Seifersdorf) anfängt ein denkender Besteller seiner Fluren zu werden. Man läßt Wiesen planiren oder sucht es selbst so gut als möglich zu machen. Auch bereitet man sich nach Herrn Heßer's Anweisung Kompost, um die Wiesen damit zu bedüngen und den sonst darauf verwendeten Dünger den Fleckern zukommen zu lassen. Daher fängt sich bei einigen Wirthen der Viehstand an zu verbessern. — Für unsere stroharme Gegend sind die Aussichten in Ansehung der Düngungsmittel sehr trübe, weil dem Landmann die Waldstreu fast ganz abgeschnitten ist und es ihm an Mitteln fehlt, andere Düngungsmittel zu erkaufen. An

Ermahnungen, die Ställe zweckmäßiger anzulegen und die Sauche besser zu benutzen, fehlt es nicht und sie sind auch nicht ganz fruchtlos geblieben. Sehr zu wünschen wäre es, wenn man mit dem Verfahren im Württembergischen, Sauche in Gülle zu verwandeln, genauer bekannt werden könnte. — Die diesjährige Ernte war an Korn ausgezeichnet, an andern Früchten, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Obst aber mittelmäßig.“

Ferner erwähnt noch Herr M. Hilliger, daß er den auf Staatskosten nach Hohenheim gesendeten und von dort wieder zurückgekehrten Dekonomen Sähnichen gesprochen und dieser ihm mitgetheilt habe, er werde binnen wenig Tagen seinen Bericht über den Erfolg seiner Reise und die für den Hauptzweck derselben, den Flachsbau, gesammelten Erfahrungen an das hohe Ministerium des Innern einreichen und dann für nächsten Sommer eine besondere Anstalt zur Verbreitung des Unterrichts über Flachsbau und Flachsbereitung nach belgischer Weise, die er in Hohenheim kennen gelernt, und welche vor der in Sachsen üblichen unverkennbare Vorzüge hätten, zu Löbigau in der Oberlausitz einrichten.

Der Herr Director bemerkt noch hierzu, daß auch aus jenem sehr dankenswerthen Bericht hervorgehe, nicht allein, wie eine von dafür sich lebhaft interessirenden Personen zweckmäßig geleitete Lectüre, jedoch noch besser tüchtige Beispiele überall auf den kleinern

Landwirth zu wirken vermöchten, sondern auch, wie mangelhaft noch immer die Kenntniß, namentlich vom Düngewesen und seinen verschiedenen Hülfz- und Ersatzmitteln an verschiedenen Orten sei. So scheine man zum Ersatz der nun weggefallenen Waldstreu noch nicht an die von Block und Andern mehr schon vielfältig empfohlene Erdstreu gedacht zu haben. Was die Gülle anlange, so habe sich dieselbe bisher nur in ihrer Anwendung auf Wiesen besonders förderlich erwiesen, und sei die Bereitung derselben keineswegs, wie man meine, in Württemberg allgemein, sondern nur in einigen Gegenden der Schweiz, wo es weniger Feld als Grasland gebe, üblich. In Württemberg finde man sie hauptsächlich in Hohenheim, jedoch mehr versuchsweise in Anwendung.

In Bezug auf die Hohenheimer Flachsbereitung erwähnt noch Sr. Excellenz Herr Staatsminister von Wietersheim, daß der Dekonom Jähnichen auch interessante Proben von dort bereitetem Flachß mitgebracht habe, welche in ihrer Feinheit fast der Seide gleichkämen. Das Hauptvehikel beruhe auf der Röste im Wasser, die aber allerdings auch viel Abgang erzeuge und daher das Volumen des Flachßes vermindere.

III. Hiernach theilt der Herr Director einen am 5. October v. J. im Niederösterreichischen Gewerbeverein gehaltenen Vortrag über den reichhaltigen Farbstoff der Dahlien oder Georginen mit, welcher

von Herrn Kupprecht, Inhaber des Gumpendorfer Ausstellungsgartens in Wien, mit dem Erbieten, Aufträge auf solche Pflanzen übernehmen zu wollen, neuerlichst eingesendet worden war. Es erregte dieser Aufsatz, welcher dem Protokoll unter I. als besondere Beilage beigegeben worden ist, viel Interesse, veranlaßt indessen Herrn Professor Dr. Schweizer zu der Bemerkung, daß die Benutzung der Georginenknollen zu Viehfutter etwas mißlich sei, da dieselben wegen ihrer Zartheit und Neigung zur Fäulniß schwer aufzubewahren seien.

IV. Weiterhin macht nun der Herr Director an eine ausgelegte Schrift des Herrn Professor Dr. Weidenkeller: „Von der Nothwendigkeit und dem Nutzen der technischen ökonomischen Erziehungs-Institute“ — aufmerksam, und zwar nicht allein wegen des Gegenstandes an sich, sondern auch, weil in der von dem Verfasser selbst bewirkten praktischen Ausführung seiner Ideen, ein neues Beispiel gegeben sei, wie viel, selbst bei den geringsten Mitteln, einer nach einem bestimmten Ziel gerichteten ausdauernden Thätigkeit gelingen könne. Herr Professor Dr. Weidenkeller äußere sich hierüber noch besonders, sowie auch noch über den bereits anerkannten nützlichen Einfluß solcher Institute auf die gemeinsame Wohlfahrt, in recht interessanter Weise und habe sich auch freundlich für den Fall eines ähnlichen Unternehmens in hiesigen



Landen zu jeder Auskunft und berathenden Unterstützung erboten.

Nachdem man sowohl der vom Herrn Professor Dr. Weidenkeller errichteten gemeinnützigen Anstalt, als der davon gegebenen interessanten Beschreibung allgemeinen Beifall gewidmet, lenkt der Herr Director die gesellschaftliche Aufmerksamkeit auf ein zur Ansicht ausgelegtes Werk:

V. „Die doppelte ökonomische Buchhaltung“, im eignen Verlag herausgegeben von dem Handlungsbuchhalter Herrn August Lanza in Großenhain und empfiehlt es zur Beachtung. Der Verfasser habe um Empfehlungen gebeten, auch in dem vorgedruckten Subscribenten-Verzeichniß die Gesellschaft mit 6 Exemplaren aufgeführt und diese eingeschendet. Da indessen eine solche Zeichnung von der Gesellschaft selbst nicht ausgegangen sei und man dessen Anschaffung den einzelnen Mitgliedern anheim zu geben habe, so sehe man sich genöthigt, 5 Exemplare wieder zurückzusenden. Uebrigens zeige das Werk deutlich, daß sein Verfasser Kaufmann und nicht Landwirth sei, obwohl es, nach dem Vorwort, auf praktische, beim landwirthschaftlichen Rechnungswesen gemachten Erfahrungen begründet sein soll. Der Subscriptionspreis für 1 Exemplar betrage 3 Thlr. — = — =.

VI. Darauf wurden noch die Elbwasserstands bilder auf die Monate April bis mit September v. J. zur Durchsicht vorgelegt, welche nebst dazu gehörigen

meteorologischen Tabellen von Herrn Hofkuchenschreiber Schepach bearbeitet und schon seit vielen Jahren, immer von Halbjahr zu Halbjahr, an die Gesellschaft abgegeben worden. Sie finden allgemeines Interesse.

VII. Zunächst nun bringt der Herr Director in Erwähnung, wie in der zu Potsdam stattgefundenen allgemeinen Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, auch der gegenwärtige Zustand der deutschen Wollproduction in Sprache gekommen sei. Man habe durch die eingetretenen Erörterungen sich überzeugt, daß die Glanzperiode der Wollproduction, die ihr Ziel nur in der Erzeugung hochfeiner Krempel-Wollen fand, vorüber und jetzt die Herstellung einer guten Kammwolle für den Wollproducenten ebenfalls Zweck sein müsse. In Bezug darauf habe der Fabrikbesitzer Weiß zu Langensalza kürzlich geschrieben, daß Wolleu von 2 — 3" Länge zum Kämmen schon völlig brauchbar seien, dagegen aber zu lange und feine Wollen zu wenig Festigkeit hätten, um Thibets liefern zu können. Die lange englische Kammwolle selbst taue wegen ihrer Sprödigkeit weniger zu dem genannten Fabrikat, als die in Deutschland gewonnene. Es sei daher wohl an der Zeit, in Deutschland der Erzeugung einer guten preiswürdigen Kammwolle mehr Aufmerksamkeit zu schenken als bisher, und nicht mehr dem einseitigen Streben nach der sogenannten Veredlung, die nicht überall hinpasse, allein zu huldigen. Ein Herr von Thielau in Schlessien habe da-

mals Proben von Kammwollen eingesendet, welche man sehr preiswürdig gefunden habe. — Zugleich zeigt der Herr Professor Dr. Schweizer 3 Proben von Kammwolle vor, wovon eine Sorte in Thüringen producirt worden ist.

Man findet diese Wollen recht schön und es bemerken nur bei der weitem Verhandlung über diesen Gegenstand Sr. Excellenz Herr Staatsminister von Lindenau, daß jetzt wohl die gallicische und ungarische Kammwolle vorzugsweise auf dem Markt erscheine, aus Sachsen aber wohl wenig davon hingenlange; sowie Herr Geheime Finanz-Rath von Berlepsch, daß es wohl noch bedenklich sein möge, solche Schritte in der Wollproduction zu thun, so lange die Preise für Kammwolle noch so niedrig gestellt seien, die dem Vernehmen nach immer nur 7 — 8 Thlr. — = — = pro Stein betragen sollten.

Hierauf bemerkt Herr Professor Dr. Schweizer, daß die Kammwollen aus Gallizien und Ungarn weniger gesucht seien, weil sie zu spröde wären; die erwähnten niedrigen Preise gälten aber eben nur für solche Wollen. Das Haar der Wolle dürfe durchaus nicht zu grob sein. Eine Kammwolle aus Ostpreußen, die man als das Vorzüglichste in dieser Art erkannt habe, sei bisher als das non plus ultra mit 14 Thlr. — = — = pro Stein bezahlt worden. In Sachsen werde allerdings bis jetzt nur wenig Kamm-

wolle erzeugt, es sei dieß aber ein wirklicher Verlust für die Schäfereien.

VIII. Als hierauf der anwesende Herr Dr. med. Pechholdt vom Directorium ersucht wird, gütigem Versprechen gemäß, seinen in der letzten Versammlung begonnenen und abgebrochenen Vortrag über einige Sätze der Agriculturchemie von Dr. Liebig, gefälligst fortsetzen zu wollen, giebt derselbe diesem Verlangen zwar nach, indem er zur allgemeinen Verständlichkeit den Hauptinhalt seines letzten Vortrags resumirt und darauf den Uebergang zu einer Erklärung über den Kohlenstoff und seinen Einfluß als hauptsächliches Nahrungsmittel nimmt, sieht sich aber dann durch eine sich steigernde katarthalische Brustaffection an der weitem Fortsetzung seines Vortrags behindert und erbietet sich, denselben vollständig in den Schriften der Gesellschaft demnächst niederzulegen, welche Zusage man dankbar entgegennimmt. Es ist dieser Vortrag nun als Beilage II. hier beigegeben.

IX. Hierauf schritt man zu Verhandlungen über das von Boucherie erfundene Verfahren, das Holz durch Aufsaugen von holzsaurem Eisen &c. gegen Fäulniß zu schützen, seine Elasticität zu vermehren und ihm mehr Festigkeit zu geben.

Herr Dr. med. Pechholdt bemerkt hierzu, daß dieses Verfahren einer allgemeinen Aufmerksamkeit besonders werth erscheine, wenn man bedächte, wie große Ersparnisse an Holz dadurch bewirkt werden

könnten. Bisher hätten z. B. in Schachten schon nach 2 Jahren die kräftigsten Eichenstämme mit neuen vertauscht werden müssen, in den hiesigen königlichen Ställen geschehe dies mit den Bohlen schon nach 1 Jahre. Auch würde dadurch noch der Vortheil erlangt, daß zu allen Zeiten frischgefälltes Holz, ohne einer oft mehrjährigen Austrocknung zu bedürfen, sofort verarbeitet werden könne. Ueberdies scheine das Verfahren Boucherie's jedenfalls dem Cyanisiren vorzuziehen zu sein, indem das zu diesem gebrauchte Quecksilbersublimat ein theurer, und, als starkes Gift bei seiner Anwendung für die Gesundheit, ein gefährlicher Stoff sei. Doch dürften auch die von Boucherie benutzten Substanzen zur Anwendung im Großen noch zu theuer sein und Seesalz vielleicht dasselbe leisten.

Es gedenkt hiernach Herr Prof. Dr. Schweiger, daß Köchlin in neuerer Zeit nach Boucherie's Angabe sehr glückliche Versuche mit holzsaurem Eisen an noch anstehenden Bäumen gemacht habe. So zubereitete Bäume habe man in Düngerhaufen gestellt, ohne daß sie von der Fäulniß angegriffen worden wären, während dies bei andern Bäumen, die dieser Behandlung nicht unterlegen hätten, geschehen wäre. In den neuesten Nummern des allgemeinen Anzeigers der Deutschen sei davon umständliche Nachricht zu finden.

Herr Dr. med. Pechholdt führt noch an, daß Boucherie auch mit Kastanien- und anderem Holz

ähnliche Versuche gemacht, das von Fichten aber die meiste Elasticität behalten habe; und Herr Professor Reichardt erwähnt, daß er schon vor längerer Zeit dergleichen Versuche angestellt, und gute Ergebnisse erhalten habe. So habe er vor 17 Jahren einen Stamm, den er zu einer Binde benutzt, 3" tief anbohren und die Löcher mit Seesalz ausfüllen lassen, und er stehe noch, während ein anderer zu demselben Zweck ohne weitere Vorkehr verwendeter Stamm schon nach 3 Jahren gebrochen sei.

X. Hiernach erfreute Herr Hoffsecretair Mieth die Gesellschaft durch die Aufstellung einiger Modelle von verschiedenen, durch ihm erfundenen gemeinnützigen Gegenständen, von denen er für eine spätere Zeit zum Theil noch nähere Beschreibungen versprach. Es waren dieß:

- 1) das Modell des von ihm erfundenen Ofens, jedoch mit einer gegen 1837 mehrfach verbesserten Construction, wodurch namentlich auch eine wohlfeilere Herstellung solcher Ofen erzielt wurde. Der Herr Erfinder hatte die Gefälligkeit, dieses Modell der gesellschaftlichen Modellsammlung zu überlassen;
- 2) das Modell eines Essenkopfs zur Verhinderung des Rauchs und Beförderung der Zugluft;
- 3) die Modelle von 2 Wirthschaftswagen, an denen durch hinter den Achsen angebrachte Leisten die Last besser vertheilt, und so, indem der erschwe-

rende Druck auf die Achsen vermindert, zugleich auch Erleichterung im Gang der Wagen gewährt werden soll;

- 4) das Modell eines sehr einfach construirten Zugkraftmessers für diese Wagen;
- 5) einen Sicherheitszügel, durch welchen auf eine zweckmäßige und leicht zu handhabende Weise das Durchgehen der Pferde verhütet werden kann.

XI. Als man längere Zeit hindurch diese Gegenstände mit besonderem Interesse in nähere Betrachtung gezogen hatte, wendet sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf die von Herrn Dekonom Humbert im Original aufgestellten Ackerwerkzeuge. Es sind dieß:

- 1) ein dem amerikanischen Pflug mit einigen Verbesserungen nachgebauter Radpflug, und
- 2) eine Furchenegge mit Schaaren.

In Betreff dieser Werkzeuge bezieht sich Herr Humbert auf die von ihm in M u ß e h l s praktischem Wochenblatt Nr. 40 und 41. v. Jahrg. bereits davon gegebenen Beschreibungen und bemerkt nur noch in Bezug auf den Radpflug, daß er denselben ziemlich ganz nach der von ihm der Versammlung im vorigen Jahre vorgelegten Zeichnung durch den Schmiedemeister Heinze zu Kleinstruppen habe bauen lassen. Er habe nur das Schaar des Ruchadlo und eine Grübelspize dabei anbringen lassen, sonst aber die Construction des amerikanischen Pflugs zu Grunde gelegt. Es zeichne sich dieses Instrument namentlich

auch durch seinen leichten Gang aus, indem nicht allein sein geringes Gewicht, das nicht viel über 50 Pfund betrage, sondern auch das Rad am Hintertheil, welches sich in der Beugung des Streichbrets bewege und den Pflugkörper trage, eine nicht unbedeutende Verminderung der sonst nöthigen Zugkraft gestatte. Daher sei, wie überhaupt zur Ersparung an Zugvieh, doch besonders noch für kleine bäuerliche Wirthschaften, wo man blos mit Rühen arbeite, derselbe sehr zu empfehlen.

Herr Humbert erbietet sich, zur beliebigen Prüfung im Boden, für die Herren Mitglieder der Gesellschaft diesen Pflug bei dem hiesigen Handelshaus Baumann und Sendig eine Zeitlang aufzustellen und empfiehlt für den Fall von Bestellungen darauf noch insonderheit den Schmiedemeister Heinze zu Kleinstruppen.

Man nimmt dieses Erbieten gern an und spricht seine Anerkennung der eifrigen Thätigkeit des Herrn Humbert in diesem Fache noch aus.

XII. Hiervon nimmt Herr Dekonom Humbert Anlaß, die Begründung eines Actien-Vereins für Anfertigung und Verbreitung neuer nützlicher Ackerwerkzeuge im Königreiche Sachsen in Vorschlag zu bringen. Er erklärt sich darüber dahin: Es sei unverkennbar, daß auch der sächsische Ackerbau noch Mangel an tüchtigen und den verschiedenen Bodenbeschaffenheiten angemessenen Acker-



werkzeugen litte, selbst in der hiesigen Gegend fänden sich noch Pflüge, Haken und Eggen vor, die in ihrem unvollkommenen Zustande bedeutend gegen die neuern Fortschritte der Mechanik in diesem Fache zurückständen und weder in Betracht der Boden-Vertiefung, noch der Krümmelung und des Wendens das Erforderliche leisteten. Ebenso fehle es aber auch noch an Theilnahme unter den Landwirthen, namentlich den Kleinern, für diese Gegenstände, sowie an geschickten Meistern in den hierher gehörigen Handwerken; erstere seien durch einige zu sehr complicirte, planlose und darum mißlungene Versuche, die ihnen als Gutes und Neues dargeboten worden wären, mißtrauisch gemacht worden; und letztern fehle es an einer verständigen Leitung, Aufmunterung durch vermehrte Bestellungen und endlich häufig auch an der Anlage, um in erforderlichem Vorrath gutes Material an Holz und Eisen sich anzuschaffen. Um nun solchen Nachtheilen entgegen zu wirken und die Anfertigung und Verbreitung als brauchbar bewährter Ackerwerkzeuge in den verschiedenen Landestheilen zu fördern, erlaube er sich den Vorschlag, den schon gedachten Verein unter Ober-Aufsicht und Concurrenz der ökonomischen Gesellschaft ins Leben treten zu lassen. Der Zweck gehe dahin, daß durch Zeichnung von Anthellscheinen oder auch jährlichen Beiträgen ein hinreichender Fond zusammengebracht werde, um davon:

1) einen tüchtigen Geschäftsführer zu unterhalten, und

2) die nöthigen Materialien = Vorräthe zur Verarbeitung anzuschaffen oder auch Vorschüsse hierzu an die betreffenden Handwerker zu gewähren.

Der Geschäftsführer werde dann die geschicktesten Meister für die verschiedenen Artikel des Bedarfs in allen Kreisen des Landes aufzusuchen und zuvörderst über bestimmte Anfertigungspreise sich mit ihnen zu einigen haben, dann die Anschaffung des Materials besorgen oder leiten und hierauf die von der Gesellschaft in ihren Leistungen geprüften und für die verschiedenen Gegenden geeigneten Werkzeuge, nach genauen Zeichnungen und Angaben unter seiner Aufsicht bauen und ausführen lassen. Ingleichen habe er auch den Absatz zu besorgen und hierzu durch Reisen an Ort und Stelle Bestellungen zu veranlassen, die Ablieferungspreise festzusetzen und zu erheben und dem Verein der Theilnehmer über Alles jährlich gehörige Rechnung abzulegen. Auf diese Art würde aber nicht allein das ganze Land zur Theilnahme angeregt, sondern auch den kleinern Handwerkern nicht der nöthige Erwerb entzogen, dieser Stand selbst aber zu Erlangung größerer Geschicklichkeit veranlaßt werden. Da nun hierbei auch die kostspielige Errichtung und Beaufsichtigung einer großen Werkstätte erspart würde, so ließe sich vermuthen, daß auch bei billigen Preisen für die angefertigten Artikel doch noch ein solcher jährlicher Ueberschuß gewonnen werden könnte, daß davon die etwaigen Beiträge mindestens rein zurück-

erstattet, bei einer kleinen Kapitalzeichnung aber eine gute Verzinsung dafür zu erlangen sein würde.

Man bezeigt sich darauf dem so beabsichtigten landwirthschaftlichen Gewerbsunternehmen nicht abgeneigt, findet aber doch für gut, die bestimmte Erklärung darüber einer vorgängigen genauen Prüfung der hierbei einschlagenden Umstände noch vorzubehalten.

XIII. Hiernach machte der Herr Director die Anwesenden auf 2 Pflugmodelle aufmerksam, die der bürgerliche Stellmachermeister Joseph Dittrich zu Freywaldau in Schlesien eingesendet hatte. In den zugleich beigegebenen Beschreibungen sind die Größen nach Wiener Schuhmaaß berechnet.

Das erste dieser Modelle, ein Stellhaken, ist in seinen natürlichen Größeverhältnissen so beschrieben:

- 1) ein Grindel von 6'' Länge und 4'' Stärke,
- 2) das Haupt, an welchem das Schaar eingesetzt wird von 2' und 4½'' Länge und 4'' Stärke,
- 3) das kurze Haupt, in welchem der Grindel befestigt ist, 1' 11'' lang und 3½'' stark;
- 4) die Schwinge muß sich in der Länge nach der Krümmung des Grindels richten,
- 5) das Kreuz, 1' 4'' lang,
- 6) die Stelzen, 4' 6'' lang,
- 7) der Schleifer oder die Sohle muß, wenn der Grindel die im Modelle angegebene Krümmung

hat, von der Erde bis unter die Klobenbretchen  
11 — 12" Höhe haben,

8) die Klobenbretchen, 1' 6" lang,

9) das Drittel, wo die Einspannung ist, kann beliebige Länge haben.

Die ganze Stellung ist ganz die im Modell dargestellte. Die Schaare sind von dreierlei Größe, die größten von 9 — 11" Länge und 10 — 11" Breite, die kleinsten von 7 — 9" Länge und 5 — 7" Breite. Der Durchmesser der Bügelweite hat  $3\frac{1}{2}$ " zu betragen, denn er muß deshalb etwas weiter sein, damit das Schaar nach der Wendung kann gefeilt werden.

Das zweite der aufgestellten Modelle stellt einen Kartoffelhaken dar und sagt der Verfertiger darüber:

Dieser Haken, der, wie jeder andere Haken, nur nicht wie ein Stellhaken, gestellt sein muß, kann nur zum Kartoffelanfahren gebraucht werden. Sein Schaar von einer Länge von 6", wird an das Haupt so angeschraubt, daß seine Spitze ganz gerade abwärts, aber schon etwas in den Acker hineinsteht. Die Bretchen unten sind 9" lang, 7" breit und stehen 7 — 8" auseinander, sind jedoch, um nicht zusammengedrückt zu werden, mit einer Spitze versehen.

Der Herr Director äußert noch darüber, daß diese Haken nach den damit gehaltenen Proben recht zweck-

entsprechend sein sollten und im Preis nicht zu hoch zu stehen kämen. Das Vordergestell dazu kostete etwa 5 Thlr. — = — =.

Dies giebt noch Veranlassung zu der Erwähnung des Kraftmessers von Liebig, der so eingerichtet ist, daß bei seiner Anwendung durch den Zug der Weiser, welcher die aufgewendete Zugkraft in Pfunden auf einem Gradbogen angiebt, nicht zurückfallen kann, und man daher bei dem Stehenbleiben der Zugthiere stets das bestimmte Resultat vor Augen hat. Der Herr Director rühmt dieses Instrument.

XIV. Schließlich bespricht man sich noch über verschiedene neuerdings anempfohlene Sämereien und geschieht dabei namentlicher Erwähnung:

- 1) des chinesischen Sommerroggens, dessen Ausführung angeblich in China bei Todesstrafe verboten sein soll und der jetzt aus Erfurt das Loth zu — • 6 Gr. — = angeboten worden ist; und
- 2) des trifolium hybridum, als eine Kleeart, die Herr Professor Pohl schon vor 14 Jahren angelegentlich empfohlen habe, bei der aber der Saamengewinn schwer sei, obwohl sie ein sehr gutes Futter gewähre.

Da hiernach ein Gegenstand zum Vortrag weiter nicht angemeldet wurde, die Zeit auch schon sehr vorgerückt war, so hob der Herr Director Professor Dr. Schweiger die Sitzung auf, indem er noch für die

bewiesene rege Theilnahme an den Verhandlungen  
den Dank aussprach, und wurde das Protokoll ge-  
schlossen.

G. w. o.

Wilhelm Leopold Seyffert,  
Secretair.

---

Beilagen zum Protokoll  
vom 18. Februar 1841.

---

I.

Ueber den reichhaltigen Farbstoff der Dahlien  
oder Georginen.

Vortrag, gehalten in der Versammlung  
des niederösterreichischen Gewerbevereins  
am 5. October 1840.

Unter den bei der Brünner Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe Statt gefundenen Verhandlungen erregte ein in meiner Sections-Abtheilung gehaltenen Vortrag des Herrn Chemikers Heller, über das in den Dahlien-Blumenblättern enthaltene, reichhaltige Pigment das lebhafteste Interesse.

Dr. Heller, der schon über die Rhodizon-Säure und über das Blut des Menschen und rothblüthigen Thiere so originelle, gehaltvolle Arbeiten geliefert, machte die schöne Entdeckung, alle Pigmente von Pflanzentheilen, sei es Blume, Frucht oder Wurzel, könnten gleich jenen aus den Vogelfedern so getrennt werden, daß man den Farbstoff vollkommen isolirt erhält, während man bisher den eigentlichen Farbstoff noch nicht isolirt darstellen konnte, daher die Anwen-

dung von Pigmenten zur Färberei nur auf jene beschränkt blieb, welche durch ein Bindemittel (Base) fixirt und mittelbar auf den gebeizten Stoff ausgeschieden werden konnten. Er fand nun, die rothe Farbe aller Blumen und Pflanzen, ja auch jene der Cochenille, sei ganz dieselbe, und auch die blaue Farbe der Blumen enthalte denselben rothen Farbstoff, der nur durch die Alkalität des Saftes blau gefärbt ist, daher durch eine Säure alsogleich wieder geröthet werden kann. Nur der Indigo ist ein eigentlich blaues Pigment. Es enthält Stickstoff und unterscheidet sich dadurch vom rothen Pigment, sowie auch dadurch, daß es durch Säure nicht roth wird. —

Nachdem nun die Farben von verschiedenen Blumen getrennt worden, so war es leicht, einen Unterschied in der Quantität sowie Qualität zu bemerken, und es zeigte sich, daß der carminrothe Farbstoff der eigentliche, reine rothe Farbstoff ist, der durch Alkalien schön rein blau werden muß, während der Farbstoff von mehr zinnoberrothen Blumen schon mit gelbem Farbstoffe gemengt ist, folglich durch Alkalien nicht blau, sondern schmutzig gelbgrün wird, daher auch die Cochenille die reinste und schönste Farbe giebt.

Durch das vom Herrn Dr. Heller angewendete Verfahren zeigte sich nun, daß unter sehr vielen untersuchten Blumen die Dahlien sowohl absolut als relativ den meisten Farbstoff enthalten, und zwar sind sie je dunkler, je reicher in der Farbe, und so sind jene die



gehaltvollsten, die, wie Hodge's Zambo, einen grünen, den rhodizonsauren Verbindungen analogen Metallglanz zeigen. Die tausendfachen verschiedenen Nuancen der Dahlien entstehen nur durch diese verschiedene Menge von Farbstoff. Je weniger die Blume enthält, desto leichter violett oder rosa wird sie; sowie sich die gestreiften Blumen nur aus dem Mangel an Respirationskraft in den aufsteigenden Gefäßen der Blumenblätter erklären lassen, weshalb diese Streifen auch nur geradaufsteigend und nie querlinig zu erblicken sind.

Da sich der Erfinder das Geheimniß dieser Farbtrennung begreiflicherweise noch vorbehält, obschon es sein eifrigster Wunsch ist, für die Zukunft nur gemeinnützig zu wirken, so kann hier vorläufig nur bemerkt werden, daß das Entfärben und Ausziehen des Farbstoffes mit den wenigsten Kosten geschieht, und so schnell vor sich geht, daß Jedermann in einem angemessenen Apparate mehrere Centner Blumenblätter in Zeit von 2 Stunden von ihrem Farbstoffe befreien kann; daß es auch nur von der Größe des Apparates abhängt, ob 10 oder 100 Pfund in demselben Zeitraume entfärbt werden sollen. —

Auch geschieht diese Entfärbung so vollständig, daß von der dunkelsten Dahlie die Blumenblätter ganz weiß zurückbleiben. Zu dem in diesen Fläschchen enthaltenen, höchst concentrirten, ja schon erstarrenden Farbstoffe reichten 3 Loth Dahlienblätter hin, nicht

einmal von der dunkelsten Art (20 Pfund noch vor eingetretenen Frost abgezapfte Blumenblätter gaben einen halben Eimer flüssigen Farbstoffes), so daß sich der Farbstoff auf den sechsten Theil des Blättergewichts berechnen läßt. Nimmt man nun an, daß eine mittlere Dahlienblume  $\frac{1}{2}$  Loth Blumenblätter enthält (die größeren wiegen wohl auch  $\frac{3}{4}$  oder ein ganzes Loth), und macht man den sehr mäßigen Ueberschlag, daß ein ungepflegter Dahlienstock jährlich nur 50 Blumen trüge (ein cultivirter trägt deren wohl mehrere Hundert) und wird die Entfernung der Stöcke auf's Weitesten, nämlich auf 3 Fuß berechnet, mithin 9 Stöcke auf die Quadratklaster, so ergiebt sich's, daß ein Terrain von 200 Q. = Klaster hinreiche, um gegen 235 Pfund reinen Farbstoff zu erzeugen, wodurch sich, abgesehen von Kraut und Knollen, der reichlichste Ertrag ausweisen würde, den eine zur Färberei erbaute Pflanze nur immer abwerfen könnte.

Um dies zu begründen, genügt es zu erwähnen, daß sich der aus den Dahlien gewonne Farbstoff schon jetzt zum Küchengebrauche, zur Zuckerbäckerei, zur künstlichen Blumenerzeugung, zur Schminke, zur Färbung des Naturpapiers und Leders &c. zweckmäßig und vortheilhaft verwenden läßt. Der Entdecker machte bereits Versuche, Kattun- und Seidenstoffe damit zu färben, und es gelang ihm vollkommen, das Feuer und den Glanz der Dahlien selbst darauf zu übertragen. Auch zeigte sich die Haltbarkeit schon ziemlich

gut, doch noch nicht hinlänglich gegen die Einwirkung des Sonnenlichtes festgestellt; allein Dr. Heller hofft bald Muster von ganz ächt gefärbten Probestücken vorlegen zu können, besonders wenn die harzigen Bestandtheile der Blumenblätter, wie beim Saflor, durch's Waschen gänzlich entfernt sein werden.

Auch abgedampft läßt sich dieser Farbstoff unverändert aufbewahren, wie beifommende Probe zeigt, so daß man ihn als Lack mit Gummi angemacht, auch zur Malerei mit Wasserfarben verwenden kann.

Zugleich ist dieser Farbstoff ein sehr empfindliches Reagens auf die Reinheit eines Papiers, indem solcher, auf einem vom Kalk nicht ganz befreiten Papiere durch den Chlorkalk sogleich blau wird, sowie dieser Farbstoff auch als empfindliches Reagens rücksichtlich der Menge von Kalk dienen kann, welche in einem zum Trinken oder zu irgend einem Gewerbsgebrauche dienenden Wasser enthalten ist.

Referent wurde vom Herrn Dr. Heller aufgefordert, zum häufigen Anbaue der Georginen durch eine angemessene Volksschrift aufzumuntern, da sich indeß die leichte Cultur dieser Zierpflanze, deren nützliche Verwendung zum Viehfutter, sowie zum Salat schon in meinen frühern landwirthschaftlichen Vorträgen nachgewiesen wurde, so verbreitet, daß bereits die neuen Wächterhäuschen der Eisenbahn damit geschmückt sind, und auf die veränderlichen Sämlinge durchaus nicht zu rechnen ist, so darf bloß die Aus-

wahl der dunkelsten Sorten dabei empfohlen werden, und ich werde mir es angelegen sein lassen, daß künftiges Frühjahr sowohl von diesen, als von den Metallglanz=Sorten ein hinlängliches Quantum zu den billigsten Preisen in meinem Garten zu haben sein wird, um alle Gönner und Beförderer dieser gemeinnützigen Cultur damit zu versorgen.

### **Joh. Bapt. Mupprecht,**

Inhaber des Gumpendorfer Ausstellungsgartens in Wien, Mitglied der k. k. Landwirthschafts=Gesellschaft und vieler in- und ausländischen gelehrten und ökonomischen Vereine.

---

## II.

Vortrag vom Herrn Dr. med. Alexander  
Rehholdt über das Werk:

**Die organische Chemie,**  
in ihrer Anwendung auf Agricultur und Physiologie,  
von Dr. Justus Liebig.

Meine Herren!

Ich habe Sie um die Erlaubniß gebeten, Ihnen eine Mittheilung über eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung in der Literatur geben zu dürfen, die mit den Interessen des wissenschaftlichen wie praktischen Landwirths, also mit den Ihrigen, so eng verknüpft zu sein scheint, daß sie füglich keiner von Ihnen unbeachtet lassen darf. Sie wissen es Alle, meine Herren, ich meine Liebig's organische Chemie in ihrer Anwendung auf Agricultur und Physiologie, denn sicher schon ist zu einem Jeden die Kunde von dieser Schrift gelangt; allein nicht Jeder von Ihnen wird sie seit der kurzen Zeit ihres Erscheinens gelesen haben, weshalb ich es mir zur Pflicht mache, Ihnen heute diesen Gegenstand etwas näher vor das Auge zu führen.

Die ebengenannte Schrift Liebig's scheint mir aber von außerordentlicher Wichtigkeit, und zwar in doppelter Hinsicht: einmal weil durch dieselbe gewisse wissenschaftliche Thatsachen fortan als entschieden be-

trachtet werden müssen, das andere Mal aber, und das wird Sie zunächst berühren, weil durch sie der Agricultur (man kann wohl sagen zum ersten Male) eine Theorie untergelegt wird, deren richtiges Verständnis und Anwendung in der Praxis sicher von den segensreichsten Folgen sein muß.

Zwar dürften Sie mir nach dem bloßen Durchblättern der Liebig'schen Chemie einwenden, daß diese oder jene Thatsache von Ihnen schon vor Liebig anderwärts ausgesprochen gefunden, und daß in Betreff der theoretischen Grundlage der Agricultur denn doch Mancherlei schon vor dem Jahre 1840 (dem Jahre, wo Liebig's Chemie in der ersten Auflage erschien) festgestellt worden sei; allein ich behaupte, daß Sie solch ein Urtheil nach dem genauen Studium des vorliegenden Werkes, und nach sorgfältiger Vergleichung hierher gehöriger Schriften kaum fällen, und daß Sie unter allen Umständen mir darin beipflichten werden, daß ein wesentlicher Unterschied zu machen sei, ob Jemand irgend etwas bloß behauptet, oder ob er es auch wirklich beweist. Dieser Unterschied aber ist es, der festgehalten werden muß, wenn über Liebig's Verdienst um die Chemie und die Agricultur als Wissenschaft ein gerechtes Urtheil gefällt werden soll, und ich werde mir erlauben, an geeigneten Stellen auf einige solche Unterschiede Sie aufmerksam zu machen. Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen zuerst ein Verzeichniß des Inhaltes, so wie es

dem Werke vorgedruckt ist, gebe, dann aber näher auf die Sache eingehe.

**Erster Theil.** Der Proceß der Ernährung der Vegetabilien. Gegenstand. — Die allgemeinen Bestandtheile der Vegetabilien. — Die Assimilation des Kohlenstoffs. — Ursprung und Verhalten des Humus. — Die Assimilation des Wasserstoffs. — Der Ursprung und die Assimilation des Stickstoffs. — Die anorganischen Bestandtheile der Vegetabilien. — Die Kultur. — Die Wechselwirthschaft und der Dünger.

**Zweiter Theil.** Der chemische Proceß der Gährung, Fäulniß und Verwesung. Chemische Metamorphosen. — Die Ursache, wodurch Gährung, Fäulniß und Verwesung bewirkt wird. — Gährung und Fäulniß. — Metamorphosen stickstofffreier Körper. — Metamorphosen stickstoffhaltiger Körper. — Gährung des Zuckers. — Hefe, Ferment. — Verwesung. — Verwesung stickstofffreier Körper. Essigbildung. — Verwesung stickstoffhaltiger Körper. Salpeterbildung. — Wein- und Biergährung. — Die Verwesung der Holzfaser. — Dammerde. — Vermöderung. Papier, Braunkohle und Steinkohle. — Gift, Contagien, Miasmen.

Schon aus der Anlage und dem Plane des Ganzen ersehen Sie, welcher wissenschaftlicher Geist die Schrift durchweht, und auf wie sicherer Grundlage Alles ruht. Es war sehr zweckmäßig und logisch

richtig, zuvor die Elemente der Pflanzen einer gründlichen Untersuchung zu unterwerfen, und dann erst zu fragen, wo kommen diese her und in welcher Form und Verbindung werden sie den Pflanzen dargeboten; nur so konnte das Wesen der Düngung und der Wechselwirthschaft erforscht, begriffen und theoretisch begründet werden. Der zweite Theil enthält die Belege für die im ersten Theile entwickelten Ansichten, und hier wird es klar, wie aus so kleinem Saamenkorne, wie die wissenschaftliche Untersuchung der Zersetzung organischer Körper jedenfalls ist, die so kräftige und nutzbringende Pflanze der Liebig'schen Theorie der Agricultur empor sprossen konnte, freilich nicht ohne vieljährige Mühe und Sorge ihres sachkundigen Pflegers.

Die Entwicklung einer Pflanze ist aber nach Liebig abhängig von der Gegenwart einer Kohlenstoffverbindung, welche ihr den Kohlenstoff, und einer Stickstoffverbindung, welche ihr den Stickstoff liefert, und außerdem bedarf sie des Wassers und seiner Elemente, sowie des Bodens, welcher gewisse unorganische Materien darbietet, ohne welche sie nicht bestehen kann. Denn Kohlenstoff, Stickstoff, Wasserstoff und Sauerstoff sind nächst einigen unorganischen Elementen die Grundbestandtheile aller Vegetabilien.

Was nun den Kohlenstoff der Pflanzen anlangt, so werden wir durch Liebig belehrt, daß dieser der Kohlensäure der atmosphärischen Luft entnommen, und



daß durch deren Zersezung von Seiten der Pflanzen, wobei Sauerstoff abgeschieden wird, einer Grundbedingung alles thierischen Lebens entsprochen werde, nämlich der Erhaltung der Salubrität der atmosphärischen Luft. Hier findet sich gleich ein Beispiel, an welchem ich Ihnen jenen oben schon angedeuteten Unterschied bemerklich machen kann. Wollen Sie die Werke der Naturforscher und Pflanzenphysiologen nachschlagen, so werden Sie zwar finden, daß die Ansicht der Zersezung der Kohlensäure während der Ernährung der Pflanzen durch dieselbe nicht neu ist, allein gleichzeitig wird Ihnen nicht entgehen, daß die meisten der hierher gehörigen Schriftsteller diese Ansicht bezweifeln, ja sie sogar auf Grund angestellter Experimente als widerlegt betrachten. Indem sie nämlich beobachteten, daß die Pflanzen während der Nacht Kohlensäure aushauchten, so schlossen sie, daß auch der Pflanze, sowie dem Thiere, die Fähigkeit inwohne, Kohlensäure zu produciren, daß sie mithin denselben Körper während des Tages zerlege, den sie während der Nacht wieder zusammenseze. Ihnen blieb sonach die wahre Einsicht in diesen Hergang völlig fremd. Liebig weist nun aber nach, daß die in der Nacht ausgehauchte Kohlensäure ein Theil derselben Kohlensäure sei, welche die Pflanze aus der Luft und dem Boden aufgenommen, welche sie jedoch bei Mangel von Licht nicht zu zersezzen im Stande sei, welche daher rein mechanisch von Seiten der Pflanze mit dem

verdampfenden Wasser wieder an die Atmosphäre abgegeben werde.

An die Untersuchung der Aufnahme des Kohlenstoffs von Seiten der Pflanze aus der Kohlensäure, knüpft nun ferner Liebig höchst passend die Betrachtungen über den Humus, jenen Bestandtheil der Dammerde, den die Pflanzenphysiologie und mit ihr sämtliche agronomische Schriften als das Hauptnahrungsmittel der Pflanzen und zugleich als dasjenige betrachten, welches den Kohlenstoff abgibt. Die in die Augen fallende Verschiedenheit des Gedeihens von Pflanzen in Bodenarten, die man als ungleich reich an Humus kennt, erschien auch dem Befangenen als eine genügende Begründung dieser Meinung. Liebig weist hier höchst schlagend nach, daß dieß ein Irrthum sei. Der Humus ist nur für die keimende Vegetation von Nutzen, und wird in diesem Falle durchaus nicht etwa im löslichen Zustande von der jungen Pflanze aufgenommen und assimilirt, sondern er stellt nur eine langsame und andauernde Quelle von Kohlensäure dar, welche als Hauptnahrungsmittel die Wurzeln der jungen Pflanze zu einer Zeit mit Nahrung versieht, wo die äußeren Organe der atmosphärischen Ernährung, die Blätter nämlich, fehlen. Die völlig entwickelte Pflanze, und ebenso diejenigen Pflanzen, die so gut wie keine Wurzeln besitzen, wie die Zwiebelgewächse (daher man sie auch in humusfreiem Boden und im bloßen Wasser zur üppigen Entwicklung bringen

kann) bedürfen der Kohlensäure des Bodens nicht, im Gegentheile machen sie den Boden durch ihr Gedeihen nur reicher, nicht ärmer an Humus. Das ist wieder eine neue Thatsache, die Liebig aufstellt und beweist; sie möchte von Ihnen, anderswo ausgesprochen, vergeblich gesucht werden.

Den Stickstoff anlangend, dessen die Pflanze zu ihrem Leben bedarf, so wird ihr dieser in der Form von Ammoniak, und zwar von kohlensaurem Ammoniak, ebenfalls durch die atmosphärische Luft dargeboten. Die Ermittlung auch dieser Thatsache ist Liebig's unbestreitbares, obwohl bestrittenes Eigenthum. Das Bindende seiner Schlüsse, das Unwiderlegbare seiner Beweise, die durchaus freie Thätigkeit, die Liebig in diesem Kapitel als Chemiker entfaltet, wird Ihnen, so hoffe ich, außer der großen Belehrung, noch ganz besonderes Vergnügen gewähren; namentlich aber wird Ihnen Liebig's Auseinandersetzung des Unterschiedes gefallen, der in Bezug auf Darreichung des Stickstoffs zwischen den wildwachsenden Pflanzen und den Kulturpflanzen stattfindet, des Umstandes zu geschweigen, daß Ihnen jetzt erst der wahre Nutzen der animalischen Düngung und vieler anderer Körper, die man als Düngmittel betrachtet, wie z. B. des Gypses, des gebrannten Thons &c. klar werden dürfte.

So erfahren Sie durch Liebig, daß der Hauptzweck der animalischen Düngung in der Bildung von

Ammoniak besteht, und daß diesem Zwecke alle übrigen Mittel der Kultur untergeordnet sein müssen, insofern bei den Kulturpflanzen, die von der Atmosphäre die nämliche Menge Stickstoff wie die wildwachsenden Pflanzen, wie Bäume und Sträucher erhalten, diese Quantität an Stickstoff nicht ausreicht, vielmehr künstlich eine größere Menge herzugeschafft werden muß, was eben Sache der Kultur ist. Der Zweck der Feldwirthschaft im Allgemeinen ist nach Liebig die Production von assimilirbarem Stickstoff, während der der Forstwirthschaft sich nur auf die Production von Kohlenstoff beschränkt.

Kohlensäure, Ammoniak und Wasser sind also die Hauptnahrungsmittel einer jeden Pflanze; allein es sind zur Ausbildung gewisser Organe zu besonderen Berrichtungen, eigenthümlich für jede Pflanzenfamilie, noch besondere Körper als vorhanden nöthig, die ich Ihnen schon weiter oben als unorganische Materien bezeichnete, welche der Boden hergeben muß. Das Kapitel der unorganischen Bestandtheile der Vegetabilien ist ein höchst wichtiges und in seiner Wichtigkeit von Liebig auch vollkommen erkanntes, da sich das wahre Verständniß der Wechselwirthschaft und die ganze Theorie derselben, wie sie Liebig aufgebaut hat, zunächst darauf stützt. Es ist einleuchtend, daß die Kenntniß der einzelnen Mineralsubstanzen, welche die eine oder die andere Pflanzengattung zu ihrer Entwicklung bedürfen, dem Landwirthe die sichersten

Mittel an die Hand giebt, seinen Dünger auf die nützlichste Weise zu verwenden, sein Feld auf die vortheilhafteste Weise zu bestellen. Die Fähigkeit des Bodens, die eine und nicht die andere Pflanze hervorzubringen, ist, abgesehen von dem Clima und dergleichen, indem Niemand in Grönland wird Palmen ziehen wollen, lediglich abhängig von der Gegenwart dieses, oder von dem Mangel jenes unorganischen Körpers, deren nähere Bestimmung nur durch Anwendung chemischer Untersuchung der Pflanzen (durch Verbrennung derselben und Untersuchung ihrer Asche) und des Bodens ermittelt werden kann. Es wird Ihnen zugleich durch Liebig's schöne Darstellung vollkommen ersichtlich werden, nicht nur welche physiologische Bedeutung diese unorganischen Bestandtheile der Pflanzen haben, sondern auch, daß es möglich ist, daß in gewissen Fällen die einen, wenn sie fehlen, durch andere ersetzt werden können. Die Feststellung so wichtiger und auf die Praxis einflußreicher Thatsache ist abermals nur Liebig's und keines Anderen Verdienst, obschon Ihnen die Agronomen sagen werden, daß sie schon vor Liebig die Wichtigkeit der anorganischen Bestandtheile und deren Nothwendigkeit für das Gedeihen der Vegetation erkannt hätten. Wenn Sie sich aber näher erkundigen und deren Schriften nachschlagen wollen, so werden Sie alsbald bemerken, daß Ihnen die Liebig'sche Ansicht dennoch durchaus fremd ist. Wohl behaupten auch sie, daß die ge-

nannten Stoffe nöthig und vorhanden sein müssen, allein ihre physiologische Bedeutung ahnen sie nicht, und von einem Unterschiede unter denselben in Bezug auf deren Qualität, ob Kalk, oder Kieselerde, oder Kali u. s. w. wissen sie nichts; nach ihnen müssen alle Stoffe zugleich vorhanden sein, keiner darf fehlen, beachtenswerth erscheint ihnen bloß die Quantität derselben.

Endlich bitte ich Sie noch, die am Schlusse dieses Kapitels niedergelegten Bemerkungen Liebig's nicht zu überschlagen, die er in Betreff jener Erscheinung macht, wie es nämlich zu erklären sei, daß in gewissen Pflanzen sich unorganische Bestandtheile in Menge vorfinden, deren Gegenwart im Boden, worin die Pflanzen wurzeln, entweder nur in Spuren oder auch gar nicht dargethan werden kann. Die Auskunft, die Liebig hier giebt, ist besonders um deswillen zu beachten, weil dadurch das Unbegründete der Annahme vieler Naturforscher, als können sich Alkalien und andere Körper gewissermaßen erzeugen, oder als könne sich der eine unorganische Körper in einen andern ganz heterogenen verwandeln, nachgewiesen wird.

Vor allen aber verdienen Ihre vollste Beachtung die nachfolgenden Abschnitte, in denen das Wesen der Cultur, der Wechselwirthschaft und des Düngers verhandelt wird; in ihnen tritt Liebig, gestützt auf das Voranstehende, mit der ganzen Gewalt seiner Sprache und Beweisführung auf; in ihnen entfaltet er seine

Theorie mit einer Klarheit und Ueberzeugung, wie solches nur immer in wissenschaftlichen Dingen möglich ist.

Nachdem er im Eingange dazu erörtert hat, wie im freien, wilden Zustande sich alle Theile einer Pflanze je nach dem Verhältnisse der Nahrungsstoffe, die ihr vom Standorte geboten werden, entwickeln, so daß sie auf dem magersten unfruchtbarsten Boden sich eben so gut ausbildet, wie auf dem fettesten und fruchtbarsten, und nur in ihrer Größe und Masse, in der Anzahl der Halme, Zweige, Blätter, Blüthen oder Früchte einen Unterschied bemerken läßt, zeigt er, daß die Aufgabe der Cultur die vortheilhafteste Hervorbringung gewisser Qualitäten oder eines Maximums an Masse von gewissen Theilen oder Organen verschiedenartiger Pflanzen sei, und daß solche Aufgabe gelöst werde durch die Anwendung der Kenntnisse derjenigen Stoffe, die zur Ausbildung dieser Theile oder Organe unentbehrlich sind, oder der zur Hervorbringung dieser Qualitäten erforderlichen Bedingungen. Es müssen demnach die Gesetze einer rationellen Cultur die Landwirth in den Stand setzen, einer jeden Pflanze dasjenige zu geben, was sie zur Erreichung ihrer Zwecke vorzugsweise bedarf, so daß je nach dem beabsichtigten Zwecke sich natürlich auch die Mittel, welche zur Ernährung dienen sollen, ändern werden. Hiernach geht Liebig auf eine nähere Untersuchung der Wirkungsweise der hauptsächlichsten jener unorganischen Körper,

von denen er nachwies, daß sie den Pflanzen unentbehrlich seien, ein, wobei er seine Behauptung, daß alles culturfähige Land Kieselerde, Kali und Phosphorsäure enthalten müsse, da Kieselerde, Kali und Phosphorsäure in keiner Culturpflanze fehle, rechtfertiget, und knüpft sehr passend die Betrachtungen über die Brache daran, welche nach ihm diejenige Periode der Cultur ist, wo man das Land einer fortschreitenden Verwitterung vermittelst des Einflusses der Atmosphäre überläßt, in der Weise, daß eine gewisse Quantität Alkali wieder fähig gemacht wird, von einer Pflanze aufgenommen zu werden. Der Nutzen der sogenannten Brachfrüchte (Erbsen, Saubohnen, Linsen, Luzerne, Buchweizen u. s. w.) und ihre eigentliche Bedeutung dürfte Ihnen nur jetzt erst augenfällig werden, insofern diese dem Boden keine Alkalien, sondern nur eine verschwindende Menge von phosphorsäuren Salzen entziehen, eben so gut wie Sie nur erst durch Liebig's Erörterungen zu der vollen und rationell-wissenschaftlichen Einsicht des Schadens gelangen möchten, den gewisse Pflanzen in Bezug auf das Aufkommen des Getreides bringen, wie z. B. die Feldfarnille und Andere.

Was endlich die Wechselwirthschaft und den Dünger anlangt, so ist von einer eigentlichen, wissenschaftlich begründeten und der Sache angemessenen consequenten Theorie in agronomischen Büchern nichts zu finden, nur der Chemie und zunächst Liebig als



Chemiker blieb es vorbehalten, eine solche zu schaffen. Die Anwendung des Düngers und die Einführung des Fruchtwechsels in der Oekonomie war bisher bloße Sache der Erfahrung; denn gedüngt wurde, insofern man sah, daß die Excremente von Thieren und Menschen die Fruchtbarkeit erhöhten, obwohl man den Grund nicht begriff, warum die Ernte nicht immer im Verhältnisse mit der Düngung stand, und zur Wechselwirthschaft entschloß man sich, weil man bemerkte, daß, während ein Feld für eine Pflanze unfruchtbar ward, dasselbe deshalb nicht aufgehört hatte, es für eine andere zu sein. Um solche Erscheinungen zu erklären, blieb der Agronomie nichts übrig als Macaire-Princep's directen Versuchen und de Candolle's geistreicher Hypothese zu vertrauen; beider Männer Ansichten wurden als theoretische Grundlagen des Fruchtwechsels betrachtet, mit denen man allerdings in den meisten Fällen auskam; beide sind von Liebig als physiologische Irrthümer nachgewiesen worden. Nach ihm beruht die Vortheilhaftigkeit des Fruchtwechsels auf zweierlei Ursachen, auf einer Schonung der alkalischen Bestandtheile des Bodens, und auf einer reichlichen künstlichen Erzeugung von Humus, welcher letztere als Kohlensäure bildender Körper ja so günstig auf die sich entwickelnde junge Pflanze wirkt.

Wenn nun aber auch der Humusgehalt eines Bodens durch zweckmäßige Cultur in einem gewissen

Grade beständig gesteigert werden kann, wenn man auch im Stande ist, die der Pflanze nöthigen unorganischen Bestandtheile durch Fruchtwechsel unter Anwendung der Brache möglichst zu schonen, so ist es dennoch nicht dem mindesten Zweifel unterworfen, daß der Boden an diesen unorganischen Bestandtheilen immer ärmer werden muß, da solche fortwährend in den Saamen, Wurzeln und Blättern, welche hinweggenommen werden, enthalten sind; es wird sich die Fruchtbarkeit des Bodens nur in dem Falle unverändert erhalten, wenn ihm alle diese Substanzen wieder zugeführt und ersetzt werden. Dieß geschieht durch den Dünger.

Bei dem Durchlesen des Abschnittes über den Dünger wird sich Ihnen abermals die Schärfe und die Gediegenheit der Liebig'schen Untersuchung, in ihrem vortheilhaftesten Lichte zeigen, und ich begnüge mich, Ihnen hier nur das Hauptresultat bemerkbar zu machen, nach welchem die festen Excremente der Menschen und Thiere nur durch ihren Gehalt an unorganischen Materien, wie Phosphorsäure, Kieselerde, Kalk, Kali, Natrum, Bittererde u. s. w., keineswegs aber durch die äußerst geringe Humusbildung wirken können; während dagegen die flüssigen Excremente, also der Harn, nur durch Bildung von Ammoniak, woraus die Pflanzen einzig und allein ihre stickstoffhaltigen Bestandtheile schöpfen, so nützlich werden. Liebig verfehlt bei dieser Gelegenheit nicht, darauf

hinzuweisen, wie die ersteren, also die festen Excremente, durch chemische Präparate sehr zweckmäßig und vollständig in Zukunft zu ersetzen sein möchten, und wie man es anzufangen habe, um aus den letzteren, also aus den flüssigen, den möglichst größten Nutzen für die Oekonomie zu ziehen, da nicht geleugnet werden kann, daß man bisher, in Betreff der flüssigen Excremente, bei der völligen Unkenntniß ihrer Wirkungsweise, mit einer ganz unbegreiflichen Sorglosigkeit zu Werke gegangen ist. Hiermit schließt der erste Theil dieses Werkes.

Der zweite Theil desselben, von dem ich weiter oben behauptete, daß er die Belege für die im ersten Theile entwickelten Ansichten enthalte, handelt hauptsächlich von den verschiedenen Zersetzungsweisen organischer Körper, wie Ihnen dieß schon aus dem Inhaltsverzeichnisse wird ersichtlich geworden sein. Dieß big verfolgt diese mit der vollen Sachkenntniß des im Gebiete der heutigen organischen Chemie heimischen Gelehrten, und verräth an unzähligen Stellen, daß diese Wissenschaft sich zum größten Theile nur erst durch seine Bemühungen und Arbeiten von den Fesseln der Dunkelheit befreien konnte, von welchen wir sie bis zur neuesten Zeit jedenfalls darniedergehalten sahen. Die nähere wissenschaftliche Beleuchtung dieser Zersetzungsweisen gehörte aber ganz streng mit in sein Buch, da nur auf diese Art die Entstehung der Kohlensäure und die Bildung von Ammoniak, den Haupt-

nahrungsmitteln der Pflanzen, allseitig zum richtigen Verständniß gebracht werden konnte, und das aufmerksame Studium derselben unter Liebig's lichtvoller Anleitung wird Ihnen manche schöne Frucht reifen lassen, auch ohne daß ich es unternehme, Ihnen hier eine speciellere Uebersicht des dort aufgehäuften Materials zu geben. Jedenfalls werden Sie dabei zu der Ueberzeugung gelangen, daß lange, große und anhaltende Vorarbeiten dem ganzen Werke zum Grunde liegen, und daß sich eine gewaltige Masse von Erfahrungen in einer Person concentriren mußten, um über so umfassende Naturerscheinungen ein Urtheil aussprechen zu können, wie dieß von Liebig im vorliegenden Falle wirklich geschehen ist.

Schließlich darf ich Ihnen nicht verhehlen, daß, obschon sich die Liebig'sche Theorie des allgemeinsten Beifalls zu erfreuen hat, sich doch schon Stimmen dagegen erhoben haben. Sie rühren von Männern her, deren Stellung zur Agricultur (der eine, Dr. Sprengel, ist General-Secretair der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft, der andere, Dr. Gruber, ist Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien) es sehr wünschenswerth gemacht hätte, daß sie sich anders ausgesprochen hätten, als es eben geschehen ist. Sie finden des ersteren Ansichten in einem Aufsatz: „Auszüge aus Professor Liebig's organischer Chemie“ u. s. w. nebst Bemerkungen vom Redacteur, in dem 2. Hefte des zweiten Bandes der

allgemeinen landwirthschaftlichen Monatschrift, die des Herrn Gruber in einer kleinen Brochüre „über den Zustand der neuern organischen Chemie, in ihrer Anwendung auf Agricultur vor dem Jahre 1840“ entwickelt, und beide haben bereits die gebührende Abfertigung durch Liebig selbst erhalten in dessen Schriftchen: „die organische Chemie in ihren Beziehungen zu den Herren Dr. Gruber in Wien und Dr. Sprengel, beleuchtet von J. L.“

Es würde mich zu weit führen, wollte ich Ihnen hier auseinandersetzen, was jene gesagt haben und was ihnen Liebig geantwortet hat, nur so viel bemerke ich, daß dem Dr. Sprengel seine positive Unkenntniß sehr einfacher chemischer Thatsachen, verbunden mit dem theilweisen Mißverständniß der Liebigschen Demonstrationen, klar nachgewiesen wird, und daß dasselbe von Dr. Gruber gilt, der noch obendrein den wohlbegründeten Vorwurf nicht wird von sich abwälzen können, als habe er fremden Namen gehuldigt, und englische und französische Autoren citirt, bloß um durch seine Kenntniß der ausländischen Literatur seine Gelehrsamkeit an den Tag zu legen. Bedenkt man, daß Männer, wie Sprengel, bekannt und renomirt in der agronomischen Welt durch verschiedene Schriften, und von Vielen als landwirthschaftliches Orakel betrachtet, so große Unkunde in Dingen verrathen, die Jeder wissen muß, der sich nur einigermaßen ernstlich mit Chemie beschäftigt hat,

und bedenkt man, daß nur das Studium der Chemie geeignet ist, Aufschlüsse über die wichtigsten Theile der Agricultur zu geben, so weiß man in der That nicht, wie man so etwas zu deuten hat; höchstens gewinnt man dadurch die Einsicht, wie es komme, daß die Landwirthschaft bis jetzt in so vernachlässigtem Zustande sich hat befinden, und so ganz und gar ohne alle wissenschaftlichen Principien hat verharren müssen. Ich bin überzeugt, Sie werden nach Durchsicht der citirten Streitschriften Gruber's und Sprengel's mir beistimmen, daß beide als traurige Beweise von Verkennung aller wissenschaftlicher Interessen überhaupt und des wahren Interesses der Landwirthschaft insbesondere zu betrachten sind.

Erlauben Sie mir, meine Herren, daß ich später einmal in einer unserer Versammlungen auf diesen hochwichtigen Gegenstand wieder zurückkomme, indem gewiß vorauszusehen ist, daß mancherlei Discussionen über denselben in Zukunft eröffnet werden dürften, deren Resultate, ob günstig oder ungünstig, von mir gewissenhaft Ihnen mitgetheilt werden sollen.

---

Protokoll bei der 46. Hauptversammlung  
zu Dresden,

den 6. Mai 1841.

Heute Nachmittags 4 Uhr im Landhause wurde die 46. Hauptversammlung der ökonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen, nachdem sich die Herren Mitglieder von hier und auswärts zahlreich dazu eingefunden, von dem Herrn Director Professor Dr. Schweizer mit der Anrede eröffnet:

„Meine Herren!

Binnen wenigen Monaten ist der zweijährige Zeitraum schon verflossen, in welchem die gegenwärtige Direction und Hauptdeputation nach Ihrem Willen die Leitung der gesellschaftlichen Angelegenheiten zu führen hatten, und es liegt mir nun dem §. 5. unserer Statuten gemäß ob, Sie zu ersuchen, in der heutigen Hauptversammlung eine neue Wahl vorzunehmen. Bevor wir jedoch zu diesem Geschäfte übergehen, erlaube ich mir, Ihrer Aufmerksamkeit einige Gegenstände von etwas dringlicher Natur zu empfehlen und Ihre Entscheidung darüber mir zu erbitten.

A. 1. „Zunächst — fährt der Herr Director fort — mögen es wieder die Personalangelegenheiten sein, welche uns beschäftigen.

Leider hat die Gesellschaft abermals den Verlust eines Mitglieds durch den Tod zu beklagen,

Herr Stiftsverweser von Riesenwetter auf  
Reichenbach

ist am 12. December v. J. gestorben.

Eine Resignation ist nicht vorgekommen; dagegen möchte wohl die Gesellschaft, nach Vorgängen, die Ihnen nicht unbekannt sein können, sich entschließen, eines ihrer bisherigen Mitglieder in ihren Verzeichnissen auszustreichen. Es ist dieß der

Kammer-Commissionsrath K r e t z s c h m a r B a-  
r o n v o n R i e n b u s c h,

vormals auf Untermarrgrün, welcher überdieß bei der Gesellschaftskasse mit seinen Beiträgen sechs Termine lang in Rückstand verblieben ist. Da dieser Umstand nach S. 9. der Statuten an und für sich eine besondere Erwähnung in der Hauptversammlung und weitere Entschließung darüber nöthig machen würde, so habe ich für den vorliegenden Fall noch angelegentlich um selbige zu bitten.

Ferner sind einem früheren Beschlusse gemäß wegen zwanzigjähriger Beitragsentrichtung, derselben von nun an zu entbinden:

Herr Kammerherr v o n H a r t m a n n auf Groß-  
welfa,

Herr Kaufmann R a h l e n b e c k zu Hohenstein und  
Herr v o n T ü m p l i n g auf Großseitschen.

Endlich habe ich Ihnen noch die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß sich schon seit längerer Zeit zu ordentlichen Mitgliedern angemeldet haben die Herren:



Professor Dr. Franke, stellvertretender Vorstand der hiesigen technischen Bildungsanstalt, und

Oekonomie-Inspector Lieder zu Zehista.

Auch sind uns, aus nun zunächst zu erwähnenden Veranlassungen, von dem oberlausitzer Verein eilf Herren zur Aufnahme als ordentliche Mitglieder in Vorschlag gebracht worden, nämlich:

Herr von Kind auf Kleinbauzen,

• Pächter Kuck in Bretnich,

• Inspector Dernal in Niedergurig,

• " " Thieme in Klir,

• Vorwerksbesitzer Geier in Budissin,

• " " Wolf " "

• " " Lische " "

• Kämmerer Swoboda in Großseitschen,

• Gaebler auf Semichau,

• Bernhard auf Bornitz, und

• Dr. Glaß auf Tschillchau.

Ich erbitte mir nun über alle diese in Vorschlag gekommenen Herren, sowie über die oben berührte Angelegenheit, Ihre Erklärung."

Nach mehrfachen Erörterungen entscheidet Man sich darauf dahin:

a) rücksichtlich des Herrn ic. Kreisshmar Baron von Kienbusch, daß unter den vorliegenden Umständen sein Name sofort im Mitglieder-Verzeichnisse gestrichen werde;

b) über die Herren *ic. Franke u. ic. Lieder* allgemein beifällig für deren Aufnahme zu ordentlichen Mitgliedern; dagegen:

c) in Betreff der von dem oberlausitzer Verein angemeldeten Herren, daß dieser Gegenstand einstweilen noch ausgesetzt werde, und wünscht man namentlich vorher noch die übrigen Anträge und Vorschläge des gedachten Vereins zu hören.

2. Der Herr Director geht darauf sogleich zu den neuerlichst, unterm 28. vorigen Monats von dem oberlausitzer Verein Anher gerichteten Anträgen wegen Uebernahme der schon oft berührten Buchhändlerschuld über, indem er zugleich die bezüglichen Schriften unter der Versammlung circuliren läßt, und bemerkt nur noch vorher, daß der genannte Verein von dem in der letzten Hauptversammlung am 5. December v. J. deshalb bereits gefaßten abfälligen Beschluß in Kenntniß gesetzt worden sei. Auf einen späteren Antrag dieser Art, von dem Bevollmächtigten des Buchhändlers *Schulze, Adv. Ritschier* in Budissin, wonach übrigens die ganze Forderung 108 Thlr. betragen solle, sei ebenfalls, da irgend ein haltbarer Grund zur Gewährung nicht zu ermitteln schien, von der Hauptdeputation abfällig entschieden und dieß dem Herrn Antragsteller, mit Verweisung an den Verein, als welcher allein zur Zahlung verbindlich, bekannt gemacht worden. — Nun enthalte der gedachte neue

Antrag des Vereins, dem mehrere Beilagen zur Unterstützung beigegeben, im Wesentlichen Folgendes:

Der Verein bitte zur Tilgung der bezüglichen Buchhändlerschuld nur um die Gewährung eines Vorschusses von 78 Thln., der durch unmittelbare Einziehung der dortigen Gesellschaftsbeiträge zurückerstattet werden solle, bringe dazu noch die genannten elf Herren zur Aufnahme als ordentliche Mitglieder in Vorschlag, beziehe sich zur Unterstützung des Gesuchs auch auf die im angeblichen Gesamtbetrage von mehr als 600 Thlr. von ihm früher an die hiesige Gesellschaftskasse bewirkten baaren Beitragszahlungen und äußert endlich, sobald seine Wünsche erfüllt, auch zu neuer Thätigkeit aufleben, im Verweigerungsfall aber von der Gesellschaft sich gänzlich trennen zu wollen. — Nach diesem ganzen Sachverhältnisse dürfte es angemessen erscheinen, zur Erledigung jener Angelegenheit, den in Vorschlag gebrachten Herren die Aufnahme als ordentliche Mitglieder zu gewähren, die von denselben zu erhebenden Eintrittsgelder im Gesamtbetrag von 55 Thln., dem Verein zu überweisen und zur Erfüllung der beantragten Summe noch einen weiteren baaren Vorschuß von 25 Thln. aus hiesiger Kasse zu gewähren, im Uebrigen aber wegen des künftigen gegenseitigen Verhältnisses sich fernere Beschließung noch vorzubehalten. — Hierüber nun sei die geneigte Meinungsäußerung und Entscheidung der Versammlung zu erbitten.

Nach mehrfachen Verhandlungen über den Gegenstand gelangt Man endlich zu dem Beschluß:

rücksichtlich der von dem oberlausitzer Verein in Vorschlag gebrachten Herren, daß Man zwar an sich deren Aufnahme zu ordentlichen Mitgliedern ganz unbedenklich finde, daß Man aber dennoch dafür halten müsse, sowohl in Betracht der durch Errichtung eines landwirthschaftlichen Central-Vereins der Gesellschaft etwa demnächst bevorstehenden Veränderungen, als auch wegen des Umstands, daß die Herren Aufnahmesuchenden sich nicht selbst und direct deshalb an die Gesellschaft gewendet hätten, sei deren wirkliche Aufnahme vorläufig noch auszusetzen;

rücksichtlich des von dem oberlausitzer Verein gestellten Antrags überhaupt aber, daß Man die ganze Frage sammt ihrer neueren Begründung und allen damit zusammenhängenden Punkten, da dieselbe zu spät eingegangen sei, um eine Vorberathung darüber zuzulassen, und doch zu umfangreich für den Augenblick erscheine, um ganz übersehen zu können, inwie weit Man von den früheren völlig motivirten Erwägungen des Gegenstandes nunmehr abgehen dürfe, zunächst zur vorbereitenden Erörterung an die Hauptdeputation verwies und die definitive Beschlußnahme darüber bis zur nächsten Versammlung, die eine außerordentliche oder eine Hauptversammlung sein könne, vertagte;

auch, daß insbesondere von diesem letzteren Theil

des Beschlusses der oberlausitzer Verein baldigst in Kenntniß gesetzt werden möge.

3. Hiernächst beklagt der Herr Director, der Versammlung die Mittheilung machen zu müssen, daß nach einem unterm 19. v. M. Anher gerichteten Erlaß des hohen Ministeriums des Innern, den gesellschaftlichen Sammlungen binnen Kurzem eine neue Ueberschaffung bevorstehe. Es sei nämlich die Benutzung der Localität im Landhause nur bis zu dem nächsten im Laufe künftigen Jahres anhebenden Landtag gestattet, und da nun — wie das h. Ministerium sich äußere — keine anderweite Localität zu Gebote stehe, in welcher die Bibliothek und Modellsammlung der ökonomischen Gesellschaft mit aufgestellt werden könnte, so müsse der letzteren die Ermittlung und Unterhaltung eines hierzu geeigneten Locals überlassen werden und ergehe demnach an die Hauptdeputation Veranlassung, dafür besorgt zu sein, daß gedachte Sammlungen bei Zeiten und wenigstens im Anfange des nächsten Jahres aus dem jetzt dafür eingeräumten Zimmer geschafft werden.

Unter diesen Umständen, und da nach persönlich eingezogener Erkundigung wirklich keine Aussicht zu einer geeigneten Unterkunft in einem Staatsgebäude vorhanden, auch selbst im noch möglichen Falle diese immer nur auf Widerruf und eine sehr ungewisse Zeit zu erlangen sein würde, hält der Herr Director im Interesse der Sammlungen, die bei einem so oft wiederholten Umzug, abgesehen von den dadurch erwach-

senden Kosten, nur leiden könnten, es für das Angemessenste, wenn auch dadurch etwas störend in die bisherigen Statsverhältnisse der Gesellschaft eingegriffen werden müßte, doch nunmehr ein eigenes Local sich zu ermiethen und dessen Gebrauch für einen längeren Zeitraum sich zu sichern, und erbittet sich darüber die Erklärung der anwesenden Herren Mitglieder.

Es macht diese Mittheilung auf die Versammlung einen um so unangenehmeren Eindruck, als Man somit nicht allein der Gesellschaft auch jede Unterstützung von der hohen Staatsregierung entzogen, sondern auch zugleich durch diesen eventuellen neuen Aufwand in gemeinnütziger Wirksamkeit sich nicht unbedeutend beschränkt sieht. Man kann daher auch über diesen Gegenstand nicht sofort zur Entscheidung gelangen, sondern beschließt, vorher noch Se. Excellenz Herrn Staatsminister von Lindenu, dessen Theilnahme für die Gesellschaft als deren hochverehrtes Mitglied Man kennt, schriftlich, da derselbe zu allgemeinem Bedauern heute nicht unter den Anwesenden ist, um geneigte Vermittelung in dieser Angelegenheit zu ersuchen und bis zu dessen Erfolg jeden weiteren Beschluß noch auszusetzen.

4. Unmittelbar hiernach verschreitet Man nun zu der statutengemäß auf heute angesetzten Wahl der Direction und Hauptdeputation auf die nächstfolgenden zwei Jahre.

Zur Einleitung des Wahlacts erwähnt der Herr

Director Professor Dr. Schweizer, daß die Hauptdeputation gegenwärtig zu Mitgliedern habe:

Se. Excell. Herrn Staatsminister von Wiestersheim,

Herrn Geheimen Finanzrath von Berleppsch,

• Dr. Schulz auf Zuschendorf, und

• Rittergutspachter von Kirchenpauer zu Weißtropp;

Kassendeputirter sei schon seit vielen Jahren

Herr Staats-Kassen-Buchhalter Bähr,  
und Rechnungsdeputirte wären zur Zeit:

Herr Stadtrath Rachel und

• wirklicher Commissionsrath Dr. Kunde.

Auch ersucht der Herr Director noch die Herren Stimmgebenden, bei der vorsehenden Wahl §. 5. der ausliegenden Statuten gefälligst berücksichtigen zu wollen.

Als hierauf sämtliche Stimmzettel eingelangt und unter behöriger Aufsicht verlesen und aufgezeichnet worden waren, ergab sich als Resultat, daß das allgemeine Vertrauen die schon genannten Herren sämmtlich in ihren bisherigen Stellungen zur Gesellschaft neu bestätigt hatte. Es wurde auch Gegenseits diese Wahl freundlich angenommen und vom Herrn Director im Auftrag dafür der Versammlung der Dank ausgesprochen.

5. Es wird darauf vom Herrn Director der

Kassen-Extract\*) auf das letztverflossene Halbjahr vorgelegt und dabei erwähnt, daß durch das, bei Reduction der Steuer-Credit-Kassenscheine und Landrentenbriefe, im Betrag von 190 Thlr. 6 Gr. 8 Pf. für die Gesellschaft gewonnene Aufgeld, deren Stammvermögen mittels eines geringen Zuschusses ex Cassa nominell noch um 200 Thlr. vermehrt worden sei.

Man nimmt hiervon Anlaß, eine andere Kapitulation der Rechnung, wodurch insbesondere das Kapitel „Insgemein“ mehr beschränkt würde, sowie eine Beschleunigung der Monirung der Rechnungen zu beantragen und soll nach demgemäß gefaßten Beschluß an die Herren Kassen- und Rechnungsdeputirten deshalb das gehörige Gesuch schriftlich geschehen.

6. Bei der demnächst erfolgenden Vorlage der Verzeichnisse\*\*) über die während des letzten Halbjahrs als Geschenke eingegangenen oder angekauften Schriften, thut der Herr Director von einigen derselben mit Folgendem nähere Erwähnung.

a) Die landwirthschaftliche Pflanzenkunde von Mezger sei unstreitig als eine der besten Erscheinungen in der neueren landwirthschaftlichen Literatur besonders zu rühmen, sowohl wegen der genauen Beschreibung der darin aufgeführten Pflanzen, als wegen der Vollständigkeit der Synonymen und wegen der interessanten Notizen über den Anbau der genannten

---

\*) Beilage I. \*\*) Beilage II. a. und b.



Gewächse. Zu beklagen sei, daß der Verfasser nicht mehr Pflanzen nenne und beschreibe, sondern fast nur bei denen stehen bleibe, die wirklich angebaut werden, die Unkräuter dagegen, welche für den Landwirth in gewisser Hinsicht eben so wichtig, beinahe ganz außer Acht lasse. Bei größerer Vollständigkeit hierin, würde sein Werk noch viel gemeinnütziger sein.

b) Auch den Weinbau von Babo habe man für ganz vorzüglich und höchst empfehlungswerth zu halten. Der Verfasser, selbst einer der glücklichsten Weinbauer, behandle den Gegenstand mit solcher Umsicht, Sachkenntniß und Liebe, daß man ihn wohl als einen höchst sicheren Führer bei dem Geschäft des Weinbaues betrachten dürfe.

c) Haubner's Abhandlung über drei verwandte Krankheiten der Lämmer 2c. könne man um so mehr als werthvoll annehmen, da der Verfasser derselben bereits mit vieler Umsicht und unter Darlegung eines großen Reichthums an interessanten, darüber gemachten Erfahrungen, in Potsdam über diesen Gegenstand sich geäußert habe. Recht gut darin seien die Bemerkungen über den verschiedenen Charakter der Lähme, den dieselbe bei ärztlicher Behandlung gezeigt habe.

d) Wied's industrielle Zustände Sachsens 2c. seien jedenfalls ein recht gut gemeintes, mit vielem Fleiß zusammengetragenes Schriftchen, das eine genugthuende, wahrhaft erfreuliche Uebersicht der in un-

ferm schönen Lande herrschenden industriellen Thätigkeit gewähre.

e) Die Schrift des Forstraths Wächter über die Reproductionskraft der Gewächse 2c. scheine nach einem flüchtigen Durchblick ihren Gegenstand mit Geist zu behandeln, jedoch getraue Referent sich nicht ein bestimmtes Urtheil über ihren Werth und Inhalt auszusprechen, da er sie dazu nicht gründlich genug habe prüfen können und ihm ihr Verfasser noch zu wenig bekannt sei, um schon aus seinem Namen auf den Gehalt seines Werks mit einiger Sicherheit schließen zu dürfen, man wolle daher nur darauf hiermit aufmerksam machen.

f) Dagegen sei: die Waldverderber und ihre Feinde von Raxeburg, eine vortreffliche, sehr zu empfehlende Schrift, besonders für Diejenigen, welche des Verfassers größeres Werk über die Forstinsecten nicht besitzen und sich dasselbe, als zu kostbar und weitläufig, nicht anschaffen wollen oder können.

g) Die unter dem Titel: Resultate der zehnjährigen Wirksamkeit der Steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft ausliegende Schrift gebe einen erfreulichen Beweis von der Thätigkeit dieser Gesellschaft, welche sich in der Person des Erzherzogs Johann eines besonders edlen, großmüthigen und freigebigen Beschützers und Präsidenten's zu erfreuen habe, der diesem Amt mit Liebe und nicht geringer Sachkenntniß vorstehe.

h) Mit den: Winterabenden in Friedensthal lege deren wohlmeinender Verfasser einen neuen Beweis ab von seinem guten Willen und redlichen Streben, auf die Vervollkommnung des landwirthschaftlichen Gewerbes auf den Dörfern, sowie auf die sittliche und intellectuelle Bildung des Landvolkes günstig einwirken zu wollen. Möge der Erfolg seiner unverdrossenen Bemühungen seinen Wünschen entsprechend sein! Man würde dieß auch mit noch größerer Zuversicht erwarten können, wenn ihm nicht anscheinend eine zu geringe praktische Tüchtigkeit inwohnte und gründliche Naturkenntnisse in seinen Vorträgen nicht vermist würden.

i) Noch ist im Schluß dieser kurzen literarischen Notizen, welche nur die besondere Aufmerksamkeit einigen der in den ausgelegten Verzeichnissen genannten Schriften zuwenden sollten, auch das vom Herrn Freiherrn von Speck-Sternburg eingesendete Büchelchen über sein Gut St. Veit namentlich zu erwähnen; doch glaubt Man, damit auch der Absicht seines Verfassers vollkommen entsprochen zu haben. Es ist zugleich mit den übrigen heute ausgelegten Schriften zu Aller Einsicht bereit.

B. Man gelangt darauf zu Mittheilungen über den übrigen Eingang der Registrande seit letzter Hauptversammlung, und es hebt der Herr Director daraus namentlich Folgendes hervor.

1) Zuerst sei es eine von Brünn unterm 28.

Februar 1841 ausgegangene Note von dem Vorstand der vierten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, worin die Gesellschaft zu Beiträgen für ein den unsterblichen Verdiensten Thaer's zu errichtendes Denkmal aufgefordert werde, für welche man sich die gesellschaftliche Aufmerksamkeit zu erbitten habe.

Es wird darauf diese Note, welche hier als Beilage III. beige druckt ist, vollständig verlesen und bemerkt der Herr Director noch hierzu, daß die Hauptdeputation die einzelne Zeichnung für diesen Zweck am geeignetsten gefunden habe und daher Veranstaltung treffen werde, nicht allein den hiesigen und auswärtigen Herren Mitgliedern Unterzeichnungsbogen zugehen, sondern auch die nöthigen öffentlichen Bekanntmachungen eintreten zu lassen, um Jedem die Theilnahme an diesem schönen Unternehmen zu sichern. Die gezeichneten Beiträge würden übrigens erst im Laufe des Augusts und Septembers d. J. an die Kasse zur Aufbewahrung abzugeben sein, da man früher in keinem Fall derselben bedürfen werde.

Herr Dr. Schulz auf Zuschendorf erwähnt hierbei, daß bei der letzten allgemeinen Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Brünn besonders die aus Preußen anwesenden Mitglieder, Leipzig als den geeignetesten Ort für ein solches Denkmal Thaer's bezeichnet und sich deshalb dafür erklärt hätten, weil diese Stadt durch ihren Buchhandel, ihre Messe, wie neuerer Zeit durch das von ihr ausgehende Netz

deutscher Eisenbahnen für Intelligenz und Verkehr den Mittelpunkt Deutschlands bilde. — Wozu Herr Commissionsrath Dr. R u n d e noch bemerkt, daß Leipzig wohl auch deshalb für einen solchen Zweck namentlich in Vorschlag zu bringen gewesen sei, weil T h a e r seine berühmt gewordenen und für die deutsche Schafzucht von so bedeutendem Einfluß gewesenem Wollconvente daselbst begründet habe und so in gewisser Beziehung sein eigener allgemeiner Ruhm von dieser Stadt ausgegangen sei.

Dessenungeachtet erheben Mehrere der anwesenden Herren und unter ihnen der Herr Director selbst, einige Zweifel, ob bei allen Landwirthschafts-Gesellschaften Deutschlands ein solches plastisches Denkmal für T h a e r vollen Anklang, insonderheit aber der zu dessen Aufstellung gewählte Ort eine allgemeine Zustimmung finden dürfte, da derselbe weder jenes großen Landwirths Geburtsort sei, noch der sei, von welchem seine bedeutendste Wirksamkeit ausgegangen. Als letzterer wäre doch wohl Möglin vorzugsweise anzusehen, da von dort aus durch das daselbst errichtete Institut und die daraus hervorgehende theoretische und praktische Ausbildung junger Landwirthe, sowie durch die Verbreitung der Lehre der rationellen Landwirthschaft, die Landwirthschaftslehre überhaupt erst von einem Aggregat unverbundener Erfahrungssätze zu einer Wissenschaft erhoben worden sei. — Man meint auch, daß deshalb die erforderlichen Beiträge vielleicht

nicht sobald zusammen kommen dürften, ist aber allgemein dafür entschieden, von hiesiger Gesellschaft eine kräftige Verwendung für den beregten Gegenstand eintreten zu lassen, und da nach dem Dafürhalten der Mehrheit, die Beitragsleistung dafür mehr Sache der Einzelnen, als der Corporationen im Ganzen sein müsse, auch Sammlungen außerhalb des Kreises der Mitglieder zu veranstalten.

Herr Geheime Finanz-Rath von Berleppsch trägt in der Hauptsache noch darauf an, daß man wegen der für den Zweck zu treffenden Maaßregeln, um dem Unternehmen auch nach den einzelnen Ländern den Charakter der Allgemeinheit zu sichern, mit den übrigen Landwirthschafts-Gesellschaften Sachsens, namentlich aber mit der Societät zu Leipzig in Verbindung setzen möge.

Obwohl man nun eine solche allgemeine Vereinigung, selbst nur über Mittel und Wege, etwas schwierig findet, so tritt man doch diesem Antrag, insoweit dessen Tendenzen erreichbar, völlig bei.

2) Darauf setzt der Herr Director den Vortrag fort und äußert, der nächste Gegenstand betreffe eine Anfrage, welche der Kurfürstlich Hessische Landwirthschafts-Berein in einem Schreiben vom 20. vor. Mts. anher gerichtet habe und worin er nähere Auskunft darüber zu erhalten wünsche:

welchen Einfluß das in Sachsen bestehende Verköppelungsgesetz und namentlich die dadurch

sanctionirten Zwangsmaaßregeln auf das Wohlbefinden der ackerbautreibenden Klasse, insbesondere auf das der kleinern Grundeigenthümer, geäußert habe?

Es sei hiermit jedenfalls das treffliche Gesetz, welches unsere hohe Staatsregierung unterm 14. Juni 1834 über Zusammenlegung der Felder ergehen ließ, gemeint, und sei auch diese Zusammenlegung, welche von so überaus günstigen Folgen sich erweise, noch nicht durchaus bewirkt, so dürften doch genugsame Resultate erlangt worden sein, um die Herren Anwesenden um deren allseitige Mittheilung bitten zu können. Jedenfalls würde diese Verhandlung eine sehr folgenreiche werden, da das Kurfürstlich Hessische Ministerium des Innern, wie jenes angeführte Schreiben andeute, wahrscheinlich einen gleichen Gesetzesvorschlag für Kurhessen darnach zu machen beabsichtige.

Bei der hierüber sich erhebenden Verhandlung bemerkten die Herren Dr. Schulz auf Zuschendorf und Oekonomie-Commissar Siegel, daß nach dem, was von den Erfolgen der Zusammenlegung von Grundstücken bekannt geworden, dieselbe überall zur vollen Befriedigung der Betheiligten ausgefallen sei und auf die freiere Bewirthschaftung der Güter, theils durch die augenfällige Ersparniß an Zeit und Kräften, theils durch einen nur so ermöglichten, den eigenthümlichen Verhältnissen angemessenen Ackerbau durchaus günstig eingewirkt habe; daß aber speciellere Thatsachen aus

hiesiger Gegend darüber nicht anzuführen wären. Dagegen müsse man annehmen, wie insonderheit Herr Dr. Schulz sich ausspricht, daß diesem wohlthätigen Gesetz durch die immer mehr überhand nehmende Mäkelei mit Gütern, wodurch mehrere Gutscomplexe aus reiner Gewinnsucht in kleine zerstreute Trennstücke zerschlagen und nach Befinden unter eine ganze Dorfbewohnerschaft vertheilt würden, geradezu und nach allen Seiten entgegen gewirkt werde.

Diese Bemerkung giebt zu einer sehr lebhaften Unterredung Anlaß, wobei zuvörderst Herr Kreishauptmann und Geheime Regierungsrath von Zeschwitz äußert, daß dieser Gegenstand auch bereits die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen habe und daß in Folge eines Berichts der 3. Amtshauptmannschaft, in deren Bezirk dieses Wesen am meisten getrieben werde, von der Königlichen Kreisdirection zu Dresden darüber Bericht zum hohen Ministerium des Innern erstattet worden sei.

Andererseits meint man dagegen, was auch namentlich Herr Commissionsrath Dr. Kunde entgegenhält, daß obwohl ein solches gewinnsüchtiges Verfahren nicht allerwärts zu billigen sein möge, doch dann, wenn durch eine solche Dismembration kleinere selbstständige Güter gebildet würden, unverkennbar damit der gegenwärtigen starken Nachfrage nach solchen Gütern entsprochen würde und daß überhaupt ein Einschreiten gegen diese Art Verkehr ohne bemerkbare Eingriffe in



die persönliche Freiheit nicht wohl werde geschehen können.

Herr Geheime Finanz = Rath von Berleppe sch erinnert darauf, daß jedenfalls die Gesellschaft ohne die Mittel sein dürfte, einem solchen Güterhandel entgegenzuwirken; daß aber, um zur Hauptfrage zurückzukehren, es am besten sein möchte, an Herrn Commissionsrath Hennig, da derselbe heut abwesend, sich mit dem Ersuchen um gefällige Auskunft über den bisherigen Stand und Erfolg der hierländischen Zusammenlegung von Grundstücken zu wenden. Das geehrte Mitglied würde diesem Wunsche der Gesellschaft gewiß gern entsprechen und da er hauptsächlich mit der Regulirung dieses Gegenstandes betraut sei, könne man auf diesem Wege allein eine gründliche und allseitige Lösung der von dem Kurhessischen Verein gestellten Frage erwarten.

Man tritt diesem Vorschlag allgemein bei und es erhält in dessen Folge der Secretair behufigen Auftrag.

3) Ferner habe sich noch — fährt der Herr Director darauf im Vortrag fort — ein genannter k. k. Wasserbau = Ingenieur = Praktikant Gottfried Lesche in einem Schreiben von Fischamond nächst Wien unterm 27. Februar l. J. mit der Bitte um Ertheilung der Ehrenmitgliedschaft anher gewendet und dagegen zur sichern Mittheilung eines von ihm angeblich erfundenen und für die österreichische Monarchie privilegierten Pflasterungsverfahrens erboten.

Man könne nicht umhin, die Art und Weise dieses Gesuchs als unangemessen zu bezeichnen, da die Gesellschaft bisher ihre Ehrenmitgliedschaft stets nur für bereits erworbene Verdienste ertheilt und dieselbe nie zu einem Gegenstand der Speculation in irgend einer Weise herabgewürdigt habe, wie jenes Schreiben fast vorauszusetzen scheine. Wie aber auch die Hauptversammlung über diesen Antrag beschließen wolle, so würde jedenfalls die Rücksicht auf die Männer, welche bereits Ehrenmitglieder der Gesellschaft wären, es erforderlich machen, durch gefällige Vermittelung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien nähere Erkundigungen über den gänzlich unbekanntem Bewerber einzuziehen.

In völliger Uebereinstimmung mit der Ansicht der Hauptdeputation beschließt man hierauf, dem genannten Gesuch durchaus keine weitere Folge zu geben und es bloß ad acta zu nehmen.

4) Weiter hat auch noch Herr Dekonom Humbert unterm 21. März d. J. an die Hauptdeputation den Antrag gelangen lassen, man möge für den Pillnitzer landwirthschaftlichen Verein einen Lesezirkel errichten, und hat sich dabei auf eine gelegentliche Aeußerung des Secretairs der Gesellschaft gegen einige Mitglieder jenes Vereins, welche unsere Sammlungen in Augenschein nahmen, noch besonders bezogen.

Da nämlich die von der Gesellschaft bereits seit Jahren errichteten Leseanstalten für Landleute nicht

allenthalben und ganz den Nutzen gewährten, welcher davon zu erwarten stand, so war der Secretair damals der Meinung, daß vielleicht eine veränderte Einrichtung derselben mehr zu dem gewünschten Ziele führen und zugleich deren Unterhaltungskosten einigermaßen sichern dürfte. Demnach sollten die sämtlichen Bücher dieser Anstalten, nach einem besondern, alle Bedürfnisse berücksichtigenden Plane, zu einer Bibliothek von 150 Bänden vereinigt und, da nöthig, bis dahin vermehrt, dann in 5 Abtheilungen zu je 30 Stück gebracht und eine jede dieser Abtheilungen, der Reihenfolge nach, an 5 bäuerliche Vereine auf die Dauer eines Jahres, wornach stets eine neue Aufstellung zu erfolgen hätte, gegen Sicherstellung und die Gewähr eines Beitrags von 2 Thlr. — = — = für die Sammlung und das Jahr überhaupt zur Benutzung überlassen werden. Dieser Beitrag sollte an die Stelle des bisher bestandenen Lesegeldes von monatlich — = — = 3 Pf. für jeden Band treten und allein zur Vermehrung jener Bibliothek verwendet werden, weshalb auch noch die Transportkosten für die Bücher von den gedachten Vereinen allein übertragen werden sollten. Diese Aeußerung nun hat Herr Humbert hierbei erwähnt. Sie erinnert allerdings an den von Herrn Rentamtmanne Preusker in dieser Beziehung schon geschenehen Vorschlag und es dürfte die Ausführbarkeit einer solchen Einrichtung

besonders jetzt, wo fast überall bäuerliche Vereine sich bilden, nicht ganz in Zweifel zu ziehen sein.

Nach einiger Verhandlung über diesen Gegenstand einigt man sich in der Erklärung, daß man nicht abgeneigt sei, eine solche Veränderung in der Einrichtung der Leseanstalten für Landleute eintreten zu lassen und dieselben den bäuerlichen Vereinen zur Benutzung zu gestatten; daß man aber es für die Gesellschaft angemessener halte, dieß gänzlich ohne Entgelt geschehen zu lassen.

5) Endlich habe Herr Dekonom Humbert auch noch den schon in der letzten Vierteljahr-Versammlung vorläufig gemachten Vorschlag zu Errichtung eines Actien-Vereins für Anfertigung und Verbreitung angemessener Ackerwerkzeuge &c. im Königreich Sachsen etwas mehr ausgearbeitet und hier eingereicht.

Es wird darauf dieser Vorschlag, der hier als Beilage IV. abgedruckt ist, wörtlich vorgetragen und zur Beachtung empfohlen; doch ist darüber heute, obwohl man dessen Nützlichkeit anerkennt, eine Entscheidung nicht zu erlangen, da einige Punkte dabei durchaus eine umständlichere Erwägung zu erfordern scheinen.

C. Als hierauf der Herr Director sich erkundigt, ob Jemand von den anwesenden Herren noch Etwas vorzutragen wünsche, erhebt

1) sich zunächst Herr Apotheker Engelbrecht und legt der Gesellschaft Proben von durch ihn selbst gewonnenen Saamen und Del des chinesischen Del-

rettigß (Raphanus chinensis oleiferus) vor, indem er dabei äußert, daß er hierdurch sich nur erlauben wolle, auf den Anbau dieser Delfrucht jetzt, wo die Raps- und Rübsensaaten so häufig durch den Glanzkäfer gänzlich verwüestet würden, die Nachfrage nach Del sich aber immer mehr steigere, von Neuem aufmerksam zu machen, da derselbe bisher nicht genugsame Beachtung gefunden zu haben scheine. Wäre auch seine Ernte nicht immer eine ganz sichere, so wäre doch sein Saamen um so öltreicher und gebe, wie man sich an der Probe überzeugen könne, ein weit feineres Del, das fast dem Mohnöl gleichkomme und daher auch mit Vortheil zu technischen Zwecken zu benutzen sein würde.

Der Herr Director fügt dem bei, daß der Anbau dieser mehr dem südlichen Klima angehörenden Pflanze, wenn man ihr auch einige Vorzüge vor dem Sommerrübsen zugestehen wolle, doch offenbar eine zu vorsichtige Wahl des Bodens und der Bedüngung und eine zu große Sorgfalt in der Behandlung verlange, ohne durch ihre Ernten, die häufig fast ganz den Erdflöhen erlügen, immer sichern Ersatz dafür zu gewähren, so daß er nach seinen Erfahrungen dem Anbau der erst neuerlich cultivirten *Madia sativa* vor ihr unbedingt den Vorzug zugestehen müsse. Es stimmen dieser Ansicht auch noch Mehrere völlig bei.

2) Hiernach ladet Herr Hoffsecretair Mieth die Anwesenden ein, im Hofe des Landhauses den von

ihm dort aufgestellten Kutschwagen in Augenschein zu nehmen, welcher nach demselben Princip, welches er schon an den in der letzten Vierteljahr-Versammlung vorgebrachten Wagen-Modellen dargestellt habe, in der Achse construirt sei und sich durch einen leichten Gang, selbst bei Ueberlastung, besonders auszeichne. Später wolle er darüber Näheres noch beibringen.

Man folgt dieser Einladung fast allgemein und bezeigt sich sehr befriedigt.

Da die Zeit schon sehr vorgeschritten, auch Niemand sonst einen Vortrag zu halten wünscht, so beschließt der Herr Director Professor Dr. Schweizer die Versammlung mit einigen Worten des Dankes und der Ermunterung zu fortdauernd reger Theilnahme und wird darnach das Protokoll geschlossen.

G. w. v.

Wilhelm Leopold Seyffert,  
Secretair.

---

Beilagen zum Protokoll  
vom 6. Mai 1841.

---

I.

# Extract

aus dem

Cassen-Manuale der ökonomischen Gesell=  
schaft im Königreich Sachsen,

auf die Zeit

vom 1. October 1840 bis 31. März 1841.

---

## Einnahme.

Thlr.	gl.	pf	incl. Conv. Geld.			
			Thl.	gl.	pf	
19736	15	1	9	4	6	Vorrath ult. Septbr. 1840 und zwar: 61 Thl. 22 gl. 7 pf. preuß. Cour. 9 = 4 = 6 = Convent. Geld. 22 = 12 = — = an 3 Stück silb. Medaillen. 100 = — = — = in 1 Bern- hardsch. Actie. 50 = — = — = 2 Epz. Seiden- bau-Actien à 25 Thlr. 270 = — = — = in außensteh- enden unzins- baren Vor- schuß-Capit. 800 = — = — = in R. S. Land- rentenbriefen. 4200 = — = — = in C. C. Cassen- Scheinen. 7450 = — = — = in Landschaftli- chen Obligat. 6350 = — = — = in Preussisch. Staatsschuld- Scheinen. 5 = — = — = in 1 Recept- quittung. 25 = — = — = in 10 St. Bei- tragsquittun- gen à 2½ Thl. 393 = — = — = in 262 St. Bei- tragsquittun- gen à 1½ Thl.
—	—	—	—	—	—	uts.
267	—	—	—	—	—	Receptions- } Beitrags- } Gelder.
294	2	—	167	2	—	Zinsen.
300	—	—	—	—	—	Neue Documente.
190	6	8	—	—	—	Außerordentliche Einnahme.
—	—	—	—	—	—	Neu ausgefertigte Recept- & Gelder-Quitt.
96	—	—	—	—	—	64 Stück dgl. Beitrags-Quitt., à 1½ Thl.
100	—	—	100	—	—	Ausgelosete Capitalien.
—	—	—	—	—	—	Wiedererstattete Vorschüsse.
1	5	—	—	—	—	Eingegangenes Besegeld.
20985	4	9	276	6	6	Summa der Einnahme.



## Ausgabe.

Thlr.	gl.	pf	incl. Conv. Geld.			
			Thl.	gl.	pf	
10	1	3	10	—	—	Briefporto.
1	12	—	—	—	—	Schreibematerialien.
3	—	—	—	—	—	Bücher und Journale.
—	—	—	—	—	—	Buchbinderarbeit.
—	—	—	—	—	—	Risse, Modelle, Maschinen.
—	—	—	—	—	—	Versuche.
3	—	—	—	—	—	Buch- und Steindrucker-, auch Kupferstecherarbeit.
197	16	—	84	16	—	Gehalte und Pension.
—	—	—	—	—	—	Emolumente.
5	8	2	—	—	—	Einnehmergebühren.
—	—	—	—	—	—	Gratificationen.
—	—	—	—	—	—	Entreprisen.
290	4	9	1	1	9	Insgemein, incl. 208 Thlr. 12 Gr. von dem oberlaus. ökonomisch. Verein zugerechnete Verläge.
—	—	—	—	—	—	Verlust an Geldern.
307	12	—	102	—	—	Neue Documente.
—	—	—	—	—	—	Ausgegebene Receptionsgelder = Quitt.
267	—	—	—	—	—	178 Stück ausgegebene Beitragsgeldquittungen, à 1 Thlr. 12 gr.
104	12	—	—	—	—	Capital-Vorraths = Abgang, incl. 3 St. inexigibler Beitragsgeldquittungen à 1 Thlr. 12 gr.
—	—	—	—	—	—	Indebite verrechnete Gelder.
—	—	—	—	—	—	Unzinsbare Vorschüsse.
1189	18	2	197	17	9	Summa der Ausgabe.

Wird nun von der Einnahme  
 an 20985 Thlr. 4 gr. 9 pf. incl. 276 Thlr. 6 gr. 6 pf. Conv. Geld,  
 von 1189 = 18 = 2 = = 197 = 17 = 9 = Conv. Geld  
 die Ausgabe  
 abgezogen,  
 so bleibt 19795 Thlr. 10 gr. 7 pf. incl. 78 Thlr. 12 gr. 9 pf. Conv. Geld.

Vorrath ult. März 1841, als:

26	Thlr.	21	gr.	10	pf.	Preuß. Courant.
78	=	12	=	9	=	Conv. Geld.
22	=	12	=	—	=	in 3 Stück silbernen Medaillen.
100	=	—	=	—	=	in 1 Bernhardschen Actie.
50	=	—	=	—	=	in 2 Leipz. Seidenbau-Actien, à 25 Thl.
270	=	—	=	—	=	in außenstehend. unzinsh. Vorsch. Capit.
1100	=	—	=	—	=	in R. S. Landrentenbriefen.
4100	=	—	=	—	=	in Cammer-Credit-Cassen-Scheinen.
5950	=	—	=	—	=	in R. S. Landschaftlichen Obligationen.
1500	=	—	=	—	=	in ehemals Sächß. jetzt Preuß. land- schaftlichen Obligationen.
6350	=	—	=	—	=	in Preuß. Staatsschuld-scheinen.
5	=	—	=	—	=	in 1 Receptionsquittung.
25	=	—	=	—	=	in 10 St. Beitragsquittg. à 2½ Thlr.
217	=	12	=	—	=	in 145 = = à 1½ Thlr.
<hr/>						
uts.						

Dresden, am 31. März 1841.

Moritz Salomon Wolf,  
 Cassirer.

---

## II. a.

Eingegangene Geschenke Michael 1840.  
Ostern 1841.

- 1) Praktische ökonomische Zeitschrift für sächsische Landwirthhe. Jahrg. 1840. Nr. 90 — 103. und 1841 Nr. 1 — 28. Grimma. 4., in 2 Exempl.

Von dem Hohen Königl. Ministerium des Innern.

- 2) Leipziger Intelligenzblatt. 1840. Nr. 47 — 52. und 1841. Nr. 1 — 17. Leipzig. 4.

Von dem Intelligenz-Comptoir zu Leipzig.

- 3) Zeitschrift für die landwirthschaftlichen Vereine des Großherzogthums Hessen. 1840. Nr. 40 — 52. Herausgegeben vom Oekonomierath Dr. Zeller. Darmstadt. 8. geh.

Von der Centralstelle des gedachten Vereins.

- 4) Landwirthschaftliche Zeitung für Kurhessen. 1840. 48 Quartal m. Tit. 1841. 18 Quartal. Cassel. 4. geh.

Von dem landwirthschaftlichen Verein in Cassel.

- 5) Großherzoglich Badisches landwirthschaftliches Wochenblatt. 1840. Nr. 39 — 52. mit Tit. und Register. Karlsruhe. 4. in 6 Exemplaren.

Von der Direction.

- 6) Centralblatt des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern. 1840, Mai bis December, und 1841, Januar und Februar. 8. geh.

Von dem gedachten Verein.

- 7) Landwirthschaftliche Mittheilungen des Vereins zu

Marienwerder. 1840. Nr. 11 und 12. mit Tit.,  
Inh. und Mitglieder-Verzeich. 1841. Nr. 1 — 3.  
Marienwerder. 8.

Von dem gedachten Verein.

- 8) Correspondenzblatt des Königl. Württembergischen  
landwirthschaftlichen Vereins. 1840. 1r Band,  
1 — 3. Heft und 2. Band 1. und 2. Heft. Neue  
Folge. Stuttgart und Tübingen. 8. geh.

Von dem gedachten Verein.

- 9) Verhandlungen der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft  
in Wien und Aufsätze vermischten ökonomischen  
Inhalts. 9. Bd. 2. Heft. 1841. Neue Folge.  
Wien. gr. 8. cart.

Von der gedachten Gesellschaft.

- 10) Uebersicht der Arbeiten und Veränderungen der  
schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur  
im Jahre 1840 und 1841. Breslau. 4. geh.

Von der gedachten Gesellschaft.

- 11) Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des  
Gewerbfleißes in Preußen. 4 — 6. Lief. mit Taf.  
XV — XXVI. Berlin. 4. geh.

Von dem gedachten Verein.

- 12) Verhandlungen des Gartenbau-Vereins für das  
Königreich Hannover. 6. Heft. 1837. 8. geh.

- 13) Zeitschrift des Gartenbau-Vereins für das König-  
reich Hannover. 1840. Juli bis December, mit  
Sachregister. 8.

Von dem gedachten Verein.

14) Mittheilungen des Gewerbe-Vereins für das Königreich Hannover. 22. Lief. mit Taf. 22. 4. geh.

15) Verzeichniß der dritten Gewerbe-Ausstellung in Hannover nebst ersten Nachtrag. August 1840.

Von dem gedachten Verein.

16) Mittheilungen des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins zu Hannover. 1838 und 1839. Nr. 1—12. und 1840. Nr. 1—3. 4. geh.

Von dem gedachten Verein.

17) Landwirthschaftliches Wochenblatt für das Herzogthum Nassau. Jahrg. 1840. Besorgt von Albrecht. Wiesbaden. 8. geh.

18) Jahrbücher des landwirthschaftlichen Vereins im Großherzogthum Nassau. 11r Band. 1840. Besorgt von Albrecht. Wiesbaden. 8. geh.

Von dem gedachten Verein.

19) Monatsblatt der Königl. Preuß. märkischen ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam. Jahrg. 1840. mit 1 Steindruck. Potsdam. 8. geh.

Von der gedachten Gesellschaft.

20) Verhandlungen und Arbeiten der ökonomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer. Jahrg. 1840. Als eine Fortsetzung der neuen Annalen herausgeg. von C. G. Tgler. Breslau. 8. cart.

Von der gedachten Societät.

21) Uebersicht der Verhandlungen des landwirthschaft-

lichen Vereins zu Liegnitz. Jahrg. 1839. Liegnitz. 4. geh.

Von dem gedachten Verein.

22) Verhandlungen und Aufsätze. 39. und 40. Heft mit 3 Steindr. 1840. Herausgegeben von der k. k. Landwirthschafts = Gesellschaft in Steiermark. Grätz. 8. geh.

23) Resultate der Wirksamkeit der k. k. Landwirthschafts = Gesellschaft in Steiermark, vom Jahre 1829 — 1839. Im Auftrage Sr. kaiserl. Hoheit, des durchlauchtigsten Herrn Präsidenten Erzherzogs Johann Baptist zur Feier des zweiten Decenniumsfestes dieser Gesellschaft am 16. und 17. September 1840, zusammengestellt von Dr. Fr. K. Hlubek. Herausgegeben von der Gesellschaft. Grätz, 1840. geh.

24) Eine auf dieses Fest geprägte Medaille in Bronze.  
Von der gedachten Gesellschaft.

25) Neue Schriften der k. k. patriotisch = ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Böhmen. 7. Bd. 1. Heft, mit 1 Tab. Prag, 1840. gr. 8. cart. in 2 Exemplaren.

26) Neuer Wirthschaftskalender für das Jahr 1841. Herausgegeben von der k. k. patriotisch = ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Böhmen. Prag. 4. geb. 4 Exemplare.

27) Desgleichen für das Jahr 1841. in 12., in 4 Expl.  
Von der gedachten Gesellschaft.

28) Neue Annalen der Mecklenburgischen Landwirthschafts = Gesellschaft. XXV. Jahrg. 1. Hälfte, 1 — 4. Heft. 1841. Rostock. 8. geh.

29) Auszüge aus den Districts = Protocollen, ingleichen Berichte und Vorschläge, eingereicht aus den Districten des mecklenburgisch = patriotischen Vereins. Heft XXXIX. 1840. Fol. geh.

Von der gedachten Gesellschaft.

30) Mittheilungen aus den Verhandlungen des land- und forstwirthschaftlichen Vereins zu Braunschweig. Nr. VI. bis VIII. 1839 bis 1841. Braunschw. 8. geh.

Von dem gedachten Verein.

31) Protocolle von den Haupt = Sitzungen der dritten Versammlung zu Potsdam im September 1839, und Haupt = Verzeichniß der Mitglieder = Versammlung deutscher Land = und Forstwirthe. 4. geh. 2 Hefte.

Von der gedachten Versammlung.

32) Bericht über den Seidenbau = Verein für das Königreich Sachsen im Mai 1840. Leipzig 4. geh. 6 Exemplare.

Von dem genannten Verein.

33) Kalender für den sächsischen Berg = und Hüttenmann auf das Jahr 1841. Herausgegeben von der Königl. Bergakademie zu Freiberg. Dresden. 8. geh.

34) Alphabetisches Sachregister von den, in den Jahr =

gängen dieses Kalenders von 1827 bis mit 1840  
enthaltenen freien Aufsätzen, Notizen &c. Zusam-  
mengesellt von M. F. G. Dresden. 8. geh.

Von der gedachten Akademie.

35) Unterhaltungen und Mittheilungen von und für  
Baiern oder Lichtenhofer Blätter &c. Redigirt  
vom Prof. Dr. Weidenkeller. 1840. Nr.  
1 — 9. Lichtenhof bei Nürnberg. 4.

36) Von dem Nutzen und der Nothwendigkeit der  
technisch-ökonomischen Erziehungsanstalten verbun-  
den mit Kultivirung des bisher unkultivirten Lan-  
des in allen europäischen Staaten. Nebst einem  
Bericht über das in der Art gegründete Institut  
zu Nürnberg &c. Mit mehreren Abbildungen.  
Herausg. vom k. b. Prof. Dr. Weidenkeller.  
Nürnberg, 1839. 8.

Von dem Herrn Herausgeber.

37) R ü d e r, Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.  
Jahrg. 1840. Halle, Verlag v. C. A. Schwetsche  
und Sohn. 4.

Von der Verlags-Handlung.

38) J o h n ' s Gedächtnistafel für den Landwirth.  
Monat December. Fol.

39) Winterabende in Friedensthal. I. Abend. 2. Aufl.  
Pirna 1841. 8. geh.

Von dem Verfasser Herrn Humbert.

40) Landwirthschaftliche Beschreibung des ehemaligen  
adeligen Damenstifts Sanct Veit in Oberbayern.



Gegenwärtig Besizthum des Ritters Freiherrn von Speck = Sternburg. Entworfen vom Oekonomie-Inspector Aug. v. Quentell. Leipzig, 1841. 8. geb.

Von dem Herrn Besitzer, Herrn Freiherrn v. Speck = Sternburg.

41) Anleitung für den thüringischen Landmann zur Verbesserung des Betriebes der Landwirthschaft. Auf Veranlassung der landwirthschaftlichen Abtheilung des Erfurter Gewerbevereins verfaßt von C. Kleemann. Nebst einem Anhang über die Vortheile und Fehler beim Kartoffelbau; zusammengestellt von Ed. Graf v. Keller. Sondershausen, 1840. geb.

Von dem Gewerbe-Verein zu Erfurt.

42) Dr. Kuers, Die drei wichtigsten Jugendkrankheiten der Schaafe: Die Traberkrankheit, Drehkrankheit und Lämmerlähme, und deren sichere Vorbeugung. Berlin, 1840. 8. geh.

43) Dr. Kuers, Ueber Einrichtung und Leitung der Thierarzneischulen zum Besten der Landwirthe und Thierärzte und über allgemeine Einführung des guten Hufbeschlages. Eine Preisschrift. Berlin, 1841. 8. geh.

Von dem Herrn Verfasser, Ehrenmitgliede der Gesellschaft.

44) J. K. Wächter: Ueber die Reproductionskraft der Gewächse, insbesondere der Holzpflanzen.

Ein Beitrag zur Pflanzenphysiologie mit Anwendung auf Forst- und Landwirthschaft und auf Gartenbaukunst. Hannover, Verlag der Hahn'schen Hofbuchhandlung, 1840. gr. 8. geh.  
Von der Verlags-Handlung.

## II. b.

## Angeschaffte Schriften

Michael 1840.  
Ostern 1841.

- 1) Moritz Beyer, Allgemeine Zeitung für die deutschen Land- und Hauswirthe. 1840. Nr. 46 bis 52. mit Tit. 1841. Nr. 1 — 18. Leipz. 4.
- 2) Emil André, Oekonomische Neuigkeiten und Verhandlungen. 1840. Nr. 106 — 120. mit Tit. 1841. Nr. 1 — 30. Prag. 4.
- 3) Fr. Pohl, Archiv der teutschen Landwirthschaft etc. 1840. November und December. 1841. Januar bis April. Leipzig. 8. geh.
- 4) Rüd er, Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung. 1840. November und December. Halle. 4. geh.
- 5) Muffehl, Praktisches Wochenblatt des Neuesten und Wissenswertesten für Landwirthschaft, Gartenbau, Hauswirthschaft etc. 1840. Nr. 43 — 52. 1841. Nr. 1 — 13. Neubrandenburg und Neustrelitz. 4.
- 6) v. Pfaffenrath, Landwirthschaftliche Dorfzeitung, mit der Beilage: Gemeinnütziges Unterhaltungsblatt. 1840. Nr. 44 — 52. 1841. Nr. 1 — 16.
- 7) Bithum, Monatsblatt für die gesammte Bienenzucht. 1840. Nr. 10 — 12. 1841. Nr. 1. Landshut. 4.
- 8) Belehrungs- und Unterhaltungsblatt für den Land-

- mann und kleinen Gewerbsmann Böhmens. Herausgegeben von der k. k. patriot. - ökonomischen Gesellschaft in Böhmen. 1840. 12. Heft. 1841. 1 — 3. Heft. Prag. 8. geh.
- 9) D i n g l e r, Polytechnisches Journal. Nr. 428 bis 438. Stuttgart. 8. geh.
- 10) G u m p r e c h t, Landwirthschaftliche Berichte aus Mitteldeutschland. 20. Heft mit 2 Taf. Zeichnungen. 1841. 21. Heft mit 1 Taf. Zeichnungen. 1841. Weimar. 4. geh.
- 11) K i r c h h o f, Conversationslexicon der gesammten Land- und Hauswirthschaft. 35. und 40. Heft, enth. 6. Band Schluß und 7. Band 1 — 32 Bogen, Muid — Quassia.
- 12) K r ü n i t z, Oekonomisch-technologische Encyclopädie. 175. Thl. mit 1 Kupfert. und 1 Portrait. 1840. enth. Strafe — Strieme. Berlin. 8.
- 13) J. M e t z g e r, Landwirthschaftliche Pflanzenkunde etc. 7 — 12. Lief. 1. u. 2. Abthlg. Schluß. Heidelberg 1840. 8.
- 14) Dr. A. v. P e n g e r k e, Landwirthschaftliche Statistik der deutschen Bundesstaaten. 2. Bd. 1. Abtheilung. 1840. Braunschweig. gr. 8. cart.
- 15) Dr. Fr. Jul. O t t o, Lehrbuch der rationellen Praxis der landwirthschaftlichen Gewerbe. Zweite stark vermehrte Auflage mit zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten. 1. Abtheil. 1840. Braunschweig. gr. 8. cart.

- 16) Darstellung der Landwirthschaft Großbritanniens in ihrem gegenwärtigen Zustande. Nach dem Engl. vom Prof. Dr. Schweizer. 2. Bd. 2. Abthl. mit 9 Holzschnitten. 1840. Leipz. gr. 8. geh.
- 17) Freih. v. Babo, Der Weinbau nach der Reihenfolge der vorkommenden Arbeiten dargestellt. 1. und 2. Heft. Januar bis Juni. 1840. Heidelberg. gr. 8. geh.
- 18) Originalmittheilungen über die gesammte Landwirthschaft mit Bezug auf Haus-, Forst- und Staatswirthschaft. In zwanglosen Bänden. Herausgegeben von Mor. Beyer. 1. Bd. 1841. Leipzig. gr. 8. geh.
- 19) Verhandlungen der Wandergesellschaft sächsischer Landwirthe, Naturforscher und Aerzte, während der Versammlungen in Leipzig und Plauen im Juni 1838 und Juli 1839. Aus den Acten gezogen mit einem Vorworte von Dr. C. F. Groh. Dresden und Leipzig, 1840. 8. geh.
- 20) Beit, Lehrbuch der Landwirthschaft zum Gebrauch in Landwirthschafts- und Gewerbs-Schulen und zum Selbstunterricht. Mit 3 lithogr. Tafeln und Tabellen. Augsburg, 1841. gr. 8.
- 21) Fr. G. Wieck, Industrielle Zustände Sachsens. Das Gesamtgebiet des sächsischen Manufactur- und Fabrikwesens, Handels und Verkehrs. Historisch, statistisch und kritisch beleuchtet. Chemnitz, 1840. 8. geb.

- 22) Aug. Kanzac, Doppelte ökonomische Buchhaltung zum Selbstunterrichte für Rittergutsbesitzer, Oekonomen und Cameralisten. Dresden, 1840. Fol. geh.
- 23) Zwei sehr vortheilhafte, sowie ganz billige und wohlfeile Verbesserungen an unserm Stubenofen. Herausgegeben von S. Prüfer. Dresden und Leipzig, 1840. 8. geh.
- 24) Dr. Mensing, Die Mechanik oder Anleitung zur praktischen Maschinenkunde und zur Beurtheilung und Leitung bewegender Kräfte. Aus dem Engl. nach Chamber. Mit 87 Abbildungen. Erfurt, 1840. 8. geb.
- 25) Kirchhof, Der erfahrene Landwirth oder die Beschreibung meiner Wirthschaft zu Piemehna u. Halle, 1840. 8. geb.
- 26) Dr. Franke, Die Rechnung mit Decimalbrüchen in besonderer Beziehung auf das neue sächsische Münz- und Gewicht-System. Dresden und Leipzig, 1841. 8. geh.
- 27) Das Obstbüchlein. Herausgegeben von dem Vereine zur Beförderung des Obstbaues in der Oberlausitz. Mit 6 lithogr. Blättern und 1 Musikbeilage. Zittau, Dresden u. Leipzig, 1840. 8. geh.
- 28) Dr. Wiegmann, sen., über die Entstehung, Bildung und das Wesen des Torfes, nebst einem Anhang. Eine Preisschrift. Braunschweig, 1833. 8. geh.

- 29) W. Albert, Praktische Mittheilungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft. Eine Preisschrift. Mit lithogr. Abbildungen. Leipz. 1839. gr. 8. geh.
- 30) Dr. Haubner, Abhandlung über drei verwandte Krankheiten der Lämmer, nämlich: Lähme, Rheumatismus und Gelenkkrankheit. Für Aerzte und Landwirthe. Anclam, 1840. 8. geh.
- 31) Dr. Kaseburg, Die Waldverderber und ihre Feinde, oder Beschreibung und Abbildung der schädlichsten Forstinsecten und der übrigen schädlichen Waldthiere, nebst Anweisung zu ihrer Vertilgung und zur Schonung ihrer Feinde. Mit 6 color. Stahlstichen, 2 lithogr. Tafeln und 1 Holzschnitte. Berlin, 1841. gr. 8. geb.
-

## III.

## N o t e.

In dankbarer Anerkennung der unvergänglichen Verdienste Dr. Albrecht Thaer's um die deutsche Landwirthschaft hat die vierte Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Brünn in ihrer am 26. September 1840 stattgefundenen allgemeinen Sitzung beschlossen:

- a) „Das Andenken dieses großen Hingeshiedenen durch ein in der Mitte Deutschlands, und zwar zu Leipzig zu errichtendes plastisches Denkmal zu ehren, und für künftige Geschlechter zu verewigen.“
- b) „Die dafür nöthigen Geldmittel sollen durch eine allgemeine Subscription aufgebracht, alle Landwirthschaftsgesellschaften Deutschlands zur Einsammlung von Beiträgen eingeladen, zur Aufbewahrung des Gesammelten auf eine fruchtbringende Weise bei einem verläßlichen Handelshause aufgefordert, die niedergelegten Beträge der nächsten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe angezeigt, und zur Verwendung für das Thaer'sche Denkmal bereit gehalten werden.“
- c) „Die Veröffentlichung dieses Beschlusses wird von dem Ersuchen an alle Verehrer des erwähnten großen Beförderers deutscher Landwirth-



schaft begleitet, daß es ihnen gefällig sein wolle, der von der vierten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe ausgehenden Einladung zu Beiträgen für das beabsichtigte Denkmal Dr. Albrecht Thaer's geneigt Folge zu geben."

Der unterzeichnete Vorstand beehrt sich, den vorstehenden Beschluß Einer Hochverehrlichen ökonomischen Gesellschaft mit der freundlichen Bitte mitzutheilen, für den dadurch beabsichtigten ehrenhaften Zweck kräftig mitzuwirken, eine Sammlung von Geldbeiträgen geneigt veranlassen, das Resultat der fünften Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Doberan in Mecklenburg anzeigen, und den eingegangenen Geldbeitrag behufs der Verwendung des Thaer-Denkmales gefällig in Bereitschaft halten zu wollen.

Brünn, den 28. Februar 1841.

Der Vorstand der vierten Versammlung deutscher  
Land- und Forstwirthe.

H. J. Gf. Zierotin.

Prof. Nestler.

## IV.

## Plan zu einem Actien-Verein für Anfertigung und Verbreitung guter Ackerwerkzeuge 2c. im Königreiche Sachsen.

In der letzten Versammlung der ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen am 18. Febr. d. J. hatte ich die Ehre, einen neuconstruirten Pflug, von Meister H e i n z e in Klein-Struppen, nach meiner Zeichnung und Angabe gefertigt, zur Prüfung aufzustellen. Hiervon nahm ich Veranlassung, noch im Allgemeinen einige Worte über die etwaige Errichtung eines Vereins zur Anfertigung und Verbreitung zweckmäßiger Ackerinstrumente zu äußern, und erlaube mir nun, diesen Vorschlag in Folgendem kürzlich näher zu bezeichnen.

- 1) Würde eine ausreichende Summe Geldes (vielleicht 3000 Thaler) als Betriebskapital durch eine Actienzeichnung (die Actie etwa zu 20 Thaler) zusammenzubringen sein.
- 2) Aus den Actionären wäre dann zur Leitung des ganzen Unternehmens und zur Kassenverwaltung ein Ausschuß von Landwirthen zu wählen.
- 3) Darauf wären an geeigneten Orten Niederlagen des vorzüglichsten Materials, besonders an Holz und Eisen, zu errichten, aus welchen den Handwerkern der Bedarf geliefert würde.

- 4) Wäre eine Anzahl der geschicktesten Dorf-Handwerker in dieser Art auszuwählen.
- 5) An den Niederlagsorten wäre zugleich ein entsprechender Vorrath an gewöhnlichen Werkzeugen zum Verkauf aufzustellen.
- 6) Wäre vom Ausschuss ein Sachverständiger als Geschäftsführer anzustellen, welcher die Bestellungen an Ackerwerkzeugen im Winter und Sommer auf den einzelnen Gütern sammelte, deren Ausführung den erwählten Handwerkern nach ihrer besonderen Geschicklichkeit in dieser oder jener Art übertrüge, denselben aus den Niederlagen das Material lieferte, sowie die erforderlichen Geldvorschüsse ermittelte, die Prüfung der gefertigten Werkzeuge unter Concurrrenz des Ausschusses besorgte, die Preise dafür stellte und den Verkauf leitete, auch über diesen ganzen Theil des Unternehmens die gehörige Rechnung führte. Es dürfte ein Solcher wohl um den jährlichen Gehalt von 200 Thaler und 1 Thaler täglicher Reisegelder zu erlangen sein.

Ein solches Geschäft, mit Umsicht geführt, würde ohne Zweifel für alle Betheiligte nicht allein einen höheren Geldzins für das Anlagekapital, sondern überhaupt überwiegende Vortheile bieten. Es geht dieß schon daraus hervor, daß hierbei nicht die oft ungeheueren Summen zu den Errichtungen eigener großer Werkstätten nöthig sind, denn jeder Meister ar-

beitete in seiner Werkstatt, und würde gewiß jeden Gegenstand billiger liefern, als man ihn aus großen Maschinenbau-Anstalten erhält. Der Handwerker erhält besseres Material, als jetzt vom Händler, und, da es aus erster Hand bezogen, billiger; seine Arbeit wird, weil er nur mit dem beschäftigt wird, wozu er besonderes Geschick hat, dadurch an Güte gewinnen, und so wird sein Ruf sich verbreiten, seine Wohlhabenheit vermehren. Der Landwirth dagegen besser als bisher bedient, wird einen größeren Gewinn aus seiner Wirthschaft durch den Gebrauch zweckmäßigerer Instrumente ziehen. So wird sich ein Nutzen in der Zukunft für alle Theile des Gewerbes herausstellen, der sich jetzt wohl vermuthen, aber nicht berechnen läßt.

Pillnitz, den 19. März 1841.

H u m b e r t.

---

## A n k ü n d i g u n g e n .

1.

Dr. Albrecht Thaeer's, dieses großen Beförderers deutscher Landwirthschaft, unvergängliche Verdienste dankbar zu ehren, hat die vorjährige Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Brünn beschlossen:

das Andenken des großen Hingeshiedenen durch ein in der Mitte Deutschlands und zwar in Leipzig zu errichtendes Denkmal für die künftigen Geschlechter zu verewigen, —

und alle Landwirthschaftsgesellschaften Deutschlands zur Einsammlung von Beiträgen dafür eingeladen. Die eingegangenen Gelder werden der dießjährigen Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Doberan angezeigt und bis zur Verfügung darüber verzinslich sicher angelegt.

Nachdem Unterzeichnete von der ihr deshalb zugegangenen Note ihre Mitglieder und die mit ihr verbundenen landwirthschaftlichen Vereine Sachsens bereits in Kenntniß gesetzt und die sonst erforderlichen Vorkehrungen getroffen hat, so hält sie noch für ihre Pflicht, an Alle, welche Thaeer's Verdienste um die Erhebung der Landwirthschaft und seinen Einfluß auf die so verbesserten Zustände unserer Zeit zu beachten wissen, das ergebene Gesuch zu richten:

in allen Kreisen von Landwirthen Sammlungen für den angegebenen Zweck zu veranstalten und

die Erträge nebst vollständigen Listen der Geber bis spätestens Ende August d. J. der Hauptdeputation der ökonomischen Gesellschaft zu Dresden gefälligst portofrei zugehen zu lassen.

Möge so, mehr aus der Menge geringerer, als aus einzelnen glänzenden Gaben Thaer's Denkmal hervorgehen und der Nachwelt ein volksthümliches Zeichen sein, daß Deutschland das Andenken an seine wirklichen Wohlthäter, die Begründer des Volkswohlstandes, ebenso dankbar zu ehren mußte, wie das seiner Dichter, Künstler und Helden.

Dresden, den 17. Juli 1841.

Das Directorium und die Hauptdeputation der ökonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen.

Dr. Schweizer. von Wietersheim.

von Berleppsch. von Kirchenpauer.

Dr. Schulz auf Zuschendorf.

2 \*).

In der Arnoldischen Buchhandlung zu Dresden und Leipzig erschien so eben:

**Johann Christian Schubart,**

Edler von Kleefeld.

Eine dessen Andenken gewidmete, von der ökonomischen

\*) Man ersucht alle Landwirthschafts-Gesellschaften und die Redactionen landwirthschaftlicher Zeitschriften, durch ihre Organe zur Verbreitung der angezeigten Denkschrift gefälligst mitwirken zu wollen.

Gesellschaft im Königreich Sachsen gekrönte und von ihr herausgegebene Preisschrift. Mit dem Bildniß Schubarts von Kleefeld. gr. 8. S. XX. und 152. Cartonirt. Preis 15 Ngr. oder 12 Gr.

Diese Schrift, deren Verfasser der bereits rühmlich genannte Oekonomie-Amtmann Rockstroh ist, soll eine Erinnerung an den Mann sein, den seine Zeit hoch verehrte, und dessen Verdienste um die Landwirthschaft, namentlich in Sachsen, durch Einführung des Klee- und Futterbaues, der Stallfütterung &c. auch eine spätere Zeit noch nie verkannt hat. Sein Name — sagt Thaer — wird in der deutschen Geschichte des vorigen Jahrhunderts unauslöschlich unter der Zahl der Wohlthäter der Menschheit stehen.

Darum ging auch die Gesellschaft bei Aussetzung und Ertheilung eines Preises für diese Schrift von der Ansicht aus, daß mehr ein lebenvolles Denkmal in den Herzen der Enkel, als ein aus Erz und Stein gebildetes einem solchen Manne gebühre. Und dieser Zweck ist erreicht. Einer inhaltreichen Darstellung der damaligen landwirthschaftlichen Zustände, folgt die getreue Schilderung des schon durch die Mannichfaltigkeit der Ereignisse anziehenden Lebens Schubarts, in so faßlicher, natürlicher Ordnung, in so warmer, lebendiger Sprache, daß nicht allein der Landwirth, sondern überhaupt Jeder, sich davon innig angesprochen fühlen dürfte.

Diese Erwartung ließ die Verlagshandlung lei-

nen Aufwand scheuen, um der Schrift auch eine würdige äußere Ausstattung zu gewähren und durch einen ungemein billigen Preis mitzuwirken, daß sie ein volksthümliches Denkmal werde, das ebenso die ehrt, welche es in ihren Häusern und Herzen errichten, als den, dem es gilt und den das sonst dankbare deutsche Volk fast zu lange vergessen hatte.

## 3.

Von den Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den k. preuß. Staaten ist erschienen: die 32. Lieferung, gr. 4., in farbigem Umschlage geheftet, mit einer Abbildung, im Selbstverlage des Vereins. Preis 1½ Thlr., zu haben durch die Nicolai'sche Buchhandlung, und durch den Secretair des Vereins, Kriegs-Rath Heynrich, in Berlin.

---



---

Gedruckt bei Carl Ramming in Dresden.

---



Haar

21m 06

73

SLUB DRESDEN



3 1599745

Je 27

19 8 06738 0 0041 A 21

